

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1936

227 (28.9.1936) Zweites Blatt

Der Auftakt der Badischen Gaukulturwoche in Karlsruhe

Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner und Reichskulturwalter Moraller bei der Kulturkundgebung

Bld. Karlsruhe, 27. Sept. Die im Auftrag des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner von der Gaukulturstelle der NSDAP in Zusammenarbeit mit der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, der Kulturabteilung der SA, Gebiet 21, der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der NS-Kulturgemeinde und der Landesleitung der Reichsmusikkammer in Baden durchgeführte Kulturwoche nahm in der Gauhauptstadt mit zwei großen Veranstaltungen im Festhalleaal — durch eine Morgenfeier der Reichsmusikkammer und durch eine Kulturkundgebung in den Nachmittagsstunden — einen höchst eindrucksvollen und vielversprechenden Beginn.

Der große Saal der Städtischen Festhalle war festlich geschmückt, die Stirnseite des Saales zeigte auf rotem Grund das Hakenkreuz und das Podium schmückte die überlebensgroße Büste des Führers und Reichstanzlers, Adolf Hitler, dessen Aufbauwillen auch auf dem Gebiete der deutschen Kultur in diesen Tagen im Gau Baden maßgebend zum Ausdruck kommen soll. — Außer den Rednern waren bei der Kulturtagung anwesend: Kultusminister Dr. Wader, Hauptstellenleiter der Amtsleitung Kultur in der Reichspropagandaleitung Fr. Kaiser, der Kulturreferent der Gaustelle Stuttgart, SA-Standartenführer Gerhard Schumann, Landesstellenleiter u. Landeskulturwalter Schmid, SA-Oberführer Reich als Vertreter der SA-Gruppe Südwest, Vertreter der SA-Brigade 52, Vertreter des SS-Abchnittes 19, Oberbürgermeister Jäger, Vertreter des Reichsarbeitsdienstes und des Staates.

Wie in der Vormittagsveranstaltung über die weiter unten eingehend berichtet wird, war auch bei der Kulturkundgebung das gesamte Führerkorps der Partei in Baden vertreten.

Richard Wagners festliches Meisterfingervorspiel, von der Staatskapelle unter Stabsführung des Generalmusikdirektors Reibert vorgetragen, leitete die festliche Stunde ein. Nach dem Fahnenspruch von Hans Baumann „Alle, die stürmend stürzen“ langen Hitlerjungen und BDM unter Leitung von Oberbannführer Blumenfaat das Lied „Unter der Fahne schreiten wir“, während von den Tausenden lebend und mit erhobener Hand begrüßt die Fahnen einmarschierten.

Als Reichskulturwalter Franz Moraller, von stürmischem Beifall begrüßt, am Rednerpult erschien, tauchte in unserer Erinnerung eine noch nicht allzuweit zurückliegende Zeit auf, wo der gleiche Redner von der gleichen Stelle, aber unter ganz anderen Verhältnissen im dichtbesetzten Festhalleaal gesprochen hat. Es war die Zeit des schmerzlichen Kampfes und des gewaltigen Ringens der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei um Sieg und Zielerreichung und in seinen Eingangsworten hat Reichskulturwalter Franz Moraller auch diese Erinnerung an jene Zeit gestreift. Er sagte, daß der Karlsruher Festhalleaal ein lebendiges Stück nationalsozialistischer Geschichte in Baden und Karlsruhe geworden sei. Seine oft mit starken Zustimmungsausrufen unterbrochenen Ausführungen waren von dem Grundgedanken erfüllt, daß es eine Kunst ohne Volksverbundenheit nicht gibt. Kulturwalter Moraller verwies dabei auf den Ausspruch des Führers in Nürnberg. Kultur ist immer die Höchstleistung der Gemeinschaft!

Aus diesem Wort verstehen wir, warum eine Zeit, in der der Einzelne mehr galt als die Gemeinschaft, im Kunstschaffen versagen mußte. Der Nationalsozialismus lehnt die große Vergangenheit nicht ab, aber nur der wird an dem schweren Ringen um die neue Formung teilhaben können, der mit der Seele unserer Nation auf das Engste verbunden ist.

Die Darlegungen des Reichskulturwalters wurden mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Es erklang darauf als Erlebnis-Ausdruck der Jugend von den SA und BDM des Bannes 109 und des BDM-Untergaues 109 prächtig gefungener „Deutschland, heiliges Wort“.

Von herzlichem Beifallsstundgebungen begrüßt, sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner über die Stellung, die der kulturellen Neugestaltung Deutschlands zugewiesen ist. Der Reichsstatthalter forderte die Mitarbeit aller an den kulturellen Aufgaben und wandte sich mit besonderem Nachdruck an die Künstler, deren Kunstschaffen den Geist der neuen Zeit vernünftig läßt. Der unerbittliche deutsche Mensch habe ein sehr feines Empfinden für das wahre Kunstwerk, denn er lege weniger mit dem Verstand als mit dem Herzen seinen Maßstab an. Eine neue deutsche Kultur kann nur eine nationalsozialistische sein. Das dreifache Siegel, das der Gauleiter und Reichsstatthalter auf den Führer ausbrachte, fand stärksten Widerhall im Saale und Tausende sangen das Deutschland- und Gott-Weislied und ehrten die Fahnen des neuen Deutschland, die unter den Klängen des Badenweiler Marsches aus dem Saal getragen wurden. Die Kulturkundgebung mit den bei den wegweisenden Reden hatte damit ihr Ende gefunden.

In demselben festlich geschmückten Saale war schon am Vormittag des Sonntag eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft versammelt, um einer Einladung der Reichsmusikkammer, Landesleitung Baden, zu einer Morgenfeier Folge zu leisten. Sie ging vor sich in Anwesenheit des gesamten Führerkorps der Partei, der SA, der Vertreter der Reichsmusikkammer, des Arbeitsdienstes und des Staates. Franz Philipp eindrucksvolle Volksstunde „Heilig Vaterland“ war dazu ausersehen, dieser Veranstaltung eine besondere Note zu geben. Das in seiner Steigerung vordringende Werk wurde unter der Leitung des Gauleiters des Badischen Sängerbundes, Hugo Rahner, von der Karlsruher Sängervereinigung, dem Landesorchester Gau Baden (Orgelspiel Dr. H. C. Rahner) höchst anerkennenswert zum Vortrag gebracht und trug den Vortragenden sowie dem anwesenden Tonseher reichen Beifall ein.

Im Mittelpunkt der Morgenfeier standen Ausführungen des Präsidenten der Reichsmusikkammer Berlin, Prof. Raabe, der bei der Darlegung der Aufgaben und Ziele der Reichsmusikkammer bemerkte, diese sei keineswegs ein zentrales Stellenvermittlungsbüro, sondern für die deutsche Musik und damit allerdings auch für den deutschen Musiker da. Kultur, Wirtschaft und Recht sind die drei Säulen, auf denen die Kammer beruht. Ohne das Wirtschaftliche zu vernachlässigen — denn die Kammer hat 91 000 Musiker zu betreuen — ist und bleibt die Kultur das Richtungsgebende. Was wir erstreben, ist in Zukunft weniger Musiker, aber bessere und weniger Konzerte, aber besser besüßte. Eine der Hauptaufgaben der Musikkammer ist die Frage der Musikerziehung und Musikerziehung zu

regeln; denn wir haben eine große Vergangenheit zu verzeichnen und darauf müssen wir die Erziehung unserer Kinder einstellen.

Unsere Kinder müssen so erzogen werden, daß sie sich nach der Musik sehnen, daß die Hausmusikpflege wieder in den Vordergrund tritt, die nirgends durch das Radio ersetzt werden kann. Pflege der Hausmusik und Wirtschaft sind eng verbunden. Denken wir nur daran, wieviele Klaviere und sonstige Instrumente herzustellen, wieviele Noten zu stechen wären um, wenn die Hausmusik wieder in einem größeren Umfang in ihre Rechte trete. Wie die Kultur, so ist die Musik kein Luxus, sondern Lebenszweck. Wir müssen unsere Jugend für Bayreuth, für die Konzerte und Theater erziehen und daher muß die staatsbürgerliche Erziehung, staatspolitische Schulung mit der kulturellen Erziehung Hand in Hand gehen. Wenn wir gute Musik machen, geben wir ein Stück deutscher Seele frei. Der Geist macht die Musik und jeder Einzelne muß von diesem Geist durchdrungen sein.



Kulturpreis des Gauleiters in Baden

Bld. Der Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner hat anlässlich der ersten Kulturwoche der NSDAP, Gau Baden den „Kulturpreis des Gauleiters in Baden“

gestiftet. Diese höchste Auszeichnung unseres Gaues für kulturelle Leistungen kann an Architekten, Bildhauer, Maler, Schriftsteller, Dichter und Komponisten des Gaues Baden verliehen werden. Es werden aber nur solche Werke ausgezeichnet, die aus dem Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung entstanden sind. Der Landeskulturwalter als Vertreter

Gauleiter Robert Wagner vor dem Führerkorps der Bewegung

Richtlinien für die Winterarbeit

Bld. Karlsruhe, 27. Sept. Den Auftakt für die Kulturwoche des Gaues Baden bildete eine Gantagung des badischen Führerkorps am Samstagmorgen in der Reichsstatthalterei, zu der die Kreisleiter und die führenden Männer aller Gliederungen, sowie die badischen Minister erschienen waren.

Wir entnehmen darüber dem „Führer“: Gauleiter Robert Wagner stellte auf der Tagung einleitend fest, daß die Aufgabenstellung für die Zukunft auf dem Reichsparteitag in Nürnberg durch den Führer insbesondere in seiner Proklamation genau umrissen worden sei. Sie bilde zusammen mit den Reden des Führers und denen anderer führender Männer der Bewegung, wie Rosenberg und Goebbels den Ausgangspunkt aller Arbeit. Wir begrüßen es, so fuhr der Gauleiter fort, daß wir als Propagandisten wieder zu unserem Volke sprechen können. Wir wollen mit einer

gewaltigen Propaganda- und Aufklärungswelle

wieder an unser Volk herankommen und mit ihm über seine Nöte sprechen in der Ueberzeugung, daß das Volk uns nicht nur versteht, sondern auch folgt, bis wir alle Schwierigkeiten überwunden haben werden. Die Arbeit in der Partei oder an der Partei ist die Grundvoraussetzung für jede erfolgreiche Arbeit an unserem Volk und seiner Kultur. Ich kann das nicht oft genug hervorheben:

Der Dienst an der Partei ist der höchste und schönste und wertvollste, den der Führer überhaupt zu vergeben hat. Das Entscheidende, das Wichtige, das Notwendige in der Wirtschaft, in der Kultur, auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens muß immer von der Partei ausgehen.

Die Aufgaben des Winterkampfes.

Der Gauleiter kam dann auf die Wege zu sprechen, die die Partei zur Verwirklichung ihrer Ziele eingeschlagen hat. Eine Hauptaufgabe ist und bleibt die weltanschauliche Schulung. Ich möchte hier dem Gaukulturamt meine besondere Anerkennung aussprechen für die fleißige gründliche Arbeit in unserem Gau. Von der Schlufrede des Führers in Nürnberg ausgehend, stellte der Gauleiter den sozialistischen Charakter des Nationalsozialismus klar heraus. Er muß auch der Leitgedanke unseres ganzen Winterkampfes sein. Ich werde mich im Oktober mit dem Winterhilfswerk zu beschäftigen beginnen. Ich werde seine Einrichtungen besichtigen und besorgt sein, daß es mit allen erdenklichen Mitteln ausgestattet wird und im Laufe dieses Winters zu den höchsten Ergebnissen kommt. Ich werde mich der

Prof. Raabe schloß seine vielfach mit Humor durchgezogenen Darlegungen mit einem dreifachen Siegel auf den Führer. Im Anschluß daran wurden die Nationallieder gesungen.

Zu der gleichen Sonntagvormittagsstunde fand eine Arbeitstagung der Kulturstellenleiter der Partei und ihrer Gliederungen im großen Sitzungssaal des Landtagsgebäudes statt. Hauptstellenleiter der Amtsleitung Kultur in der Reichspropagandaleitung, Friz Kaiser, behandelte die grundsätzliche Einstellung zu Fragen internationaler und nationaler Ausrichtung, darlegend, wie diese zwei Gegenätze am schärfsten im Kommunismus und im Nationalsozialismus in der Welt aufeinanderprallen.

Außerdem tagten die Reichstheaterkammer Landesleitung Baden im Staatstheater und die Reichskammer der bildenden Künste, Landesleitung Baden im Bürgeraal des Rathauses.

Badisches Staatstheater.

„Carmen“ vor nordischen Gästen.

Von Baden-Baden aus kamen am Freitag Herr Direktor Tuxen aus Kopenhagen und der Sekretär des schwedischen Innenministeriums, Herr Sten Zethelius (Stockholm) zu einem Besuch des Staatstheaters nach Karlsruhe. Nachdem die Herren die Stadt besichtigt hatten, waren sie Gäste des Generalintendanten. Sie verfolgten nicht nur mit Interesse den Ablauf der Vorstellung (Carmen), sondern ließen sich auch durch das Haus führen, besichtigten die Bühne mit all ihren technischen Feinheiten und beobachteten während der Pausen das Leben und Treiben eines Bühnenbauers. Herr Tuxen, selbst großer Musikkenner und Liebhaber, dessen Sohn der Leiter des 70 Mann starken Orchesters des Senders Kopenhagen ist, war besonders überrascht von dem Niveau der Solisten, dem Chor, der Güte unserer Staatskapelle und von den Leistungen der Tanzgruppe des an diesem Abend fast ausverkauften Staatstheaters.

Am Montag: Tag des Theaters! Reinsuraufführung des neuen Burde-Schauspiels „Mensch mit uns“ in Anwesenheit des Dichters und des Präsidenten der Reichstheaterkammer Dr. Rainer Schöffler.

Kulturwoche des Gaues Baden der NSDAP.

Heute Montag abend 8 Uhr:

Festausführung im Staatstheater

Wohnungsverhältnisse annehmen, mich mit dem Altstadtproblem, dem Heimstättenbau, dem Kleinstwohnungsbau beschäftigen.

Kampf gegen Judentum und Bolschewismus.

Als weitere Forderung, die sich aus dem Nürnberger Reichsparteitag ergibt, bezeichnete der Gauleiter den Kampf gegen den Bolschewismus. Er führte dazu aus: „Wenn dieser Kampf nach innen hin beinahe überflüssig geworden zu sein scheint, so ist nicht zu übersehen, daß wir es noch mit manchen bolschewistischen Auffassungen in Deutschland zu tun haben und zwar weniger in früheren kommunistischen Kreisen, sondern — so widersinnig es scheinen mag — gerade im Bürgertum. In seiner Einstellung zum Arbeiter und dessen ganze Lebenshaltung denkt mancher Unternehmer eher bolschewistisch als seine Arbeiter. Die kulturelle Auffassung vieler Unternehmer insbesondere steht dem Bolschewismus viel näher, als die der breiten Arbeitermassen. Der Kampf zwischen Hakenkreuz und Sowjetstern, dem der Führer als für das Schicksal der Welt entscheidend von Anfang an klar vorausgesehen hat, ist heute ebenso entscheidend, wenn das auch ein feiges und faules Bürgertum der Welt nicht wahr haben möchte. Der Kampf gegen den Bolschewismus ist zugleich der Kampf gegen das Judentum, den Todfeind alles völkischen Werdens und Gestaltens überhaupt. Wir müssen die Welt unablässig auf die Gefahren des Bolschewismus und des Judentums aufmerksam machen, wenn dieser Kampf auch draußen als unbequem empfunden wird.“

Der Gauleiter erklärte weiter: Wir führen den Kampf mit der kameradschaftlichen Einheit unseres Volkes.

Diese Kameradschaft verlangt, so hob der Gauleiter hervor, daß die nationalsozialistische Führerschaft die Sorgen der Volksgenossen teilt und ihnen in der Lebensführung mit gutem Beispiel vorangeht. Das Volk hat ein Anrecht darauf, die praktische Kameradschaft der Partei und ihrer Führer vor Augen zu sehen.

Auf wirtschaftliche Fragen eingehend, bezeichnete der Gauleiter als wichtige Aufgabe für den Winter die weitere Erschließung unseres Bodens.

Wir haben weiter dafür zu sorgen, daß die Wohnkultur gehoben wird. Ich erwarte im Heimstättenbau Arbeit, Einsatz und Erfolg.

Der Gauleiter richtete abschließend an seine Mitarbeiter einen aufrüttelnden Appell zum Einsatz aller Kräfte in dem großen Kampf um das Werden unserer Gemeinschaft und im Kampf gegen den Bolschewismus.

Die Straßen Adolf Hitlers

Reichsstatthalter Robert Wagner eröffnet Autobahnstrecke Mannheim-Heidelberg-Bruchsal - Im 100-Kilometer-Tempo von Bruchsal nach Frankfurt

100. Bruchsal, 27. Sept. Am Sonntag vormittag fand auf der Zubringertrasse zwischen Bruchsal und Karlsdorf die Eröffnung der Reichsautobahn-Teilstrecke Mannheim-Heidelberg-Bruchsal

durch Reichsstatthalter Rob. Wagner statt. Die ganze Zubringerstrecke war weit bis in die eigentliche Reichsautobahn hinein von einer langen Kette von Fahnen und Flaggen umfäumt. Auch die Stadt Bruchsal, ebenso wie die von der Autobahn berührten Ortschaften, hatten ein feierliches farbenfrohes Kleid angelegt. Leider waren die Witterungsverhältnisse nicht die besten. Kurz vor Beginn der Eröffnungsfeier ging ein leichter Regen nieder, der sich während der Eröffnungsfahrt in einen starken Wolkenbruch verwandelte.

Rechts und links der Bahn waren die Ehrenformationen der SA, SS, des NSKK und der HJ, sowie die 2000 am Bau beteiligten Arbeiter aufmarschiert. Die Rednertribüne war flankiert von den Fahnen und Wimpeln der angetretenen Abteilungen.

Kurz vor 11 Uhr trat Reichsstatthalter Robert Wagner an der Feierstätte ein. In seiner Begleitung befanden sich die Minister Dr. Wader und Plamer. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Landesbauernführer Engler-Fühlstädt, als Vertreter des Generalinspektors Dr. Todt, Oberregierungsbaumeister Köpfer-Berlin, die Kreisleiter und Oberbürgermeister von Bruchsal, Karlsruhe, Mannheim u. den Kreisleiter von Heidelberg, außerdem zahlreiche höhere Vertreter der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes, sowie die Spitzen von Partei und Behörden.

Reichsbahnoberrat Risch begrüßte als Vertreter des Bau- und Verkehrsministeriums den Reichsstatthalter, die Ehrengäste und die angetretenen Abteilungen und bat zum Schluß den Reichsstatthalter, die Eröffnung der Strecke vorzunehmen und als erster die neue Strecke zu befahren.

Ein Vertreter der Arbeiterchaft brachte in beherzten Worten den Dank und zugleich den Stolz seiner Kameraden über den Bau dieser Teilstrecke zum Ausdruck.

Stürmisch begrüßt ergreift sodann Reichsstatthalter Robert Wagner das Wort zur Eröffnungsansprache, in der er etwa ausführt: Während wir hier verammelt sind, um eine große Arbeit, ein gewaltiges Werk zu feiern und uns neue Kraft zu holen für neue Leistungen, tobt anderswo in der Welt Klassenkampf und Bürgerkrieg, Arbeiter stehen gegen Arbeiter, Bruder wider Bruder. Und das Ergebnis eines solchen widerwärtigen Kampfes kann nur sein, daß beide Teile um das Ergebnis ihrer Arbeit, ihres Lebenskampfes und um das Friedensglück ihres Lebens betrogen werden. Wir deutschen schaffenden Menschen können unserem Führer nur aus überpollem Herzen dankbar sein, daß er uns aus solchen inneren Kämpfen befreit hat und ihm unsere Bereitschaft für immer und ewig bekennen. Wenn wir die Vorgänge in Spanien verfolgen, so müssen wir uns daran erinnern, daß auch bei uns einmal dieser Klassenkampf die inneren Kräfte zerstörte, und nur mit Schaudern können wir zurückdenken an das, was einst bei uns gewesen ist. Wie glücklich sind wir heute im nationalsozialistischen Staate! Der Kampf hat sein Ende gefunden, und das deutsche Volk ist zu einer einzigen Gemeinschaft der Arbeit und des Lebenskampfes geworden. Dieses Volk dient den höchsten Idealen, denen ein Volk überhaupt dienen kann. Daß es bei uns anders geworden ist als früher, das danken wir dem Führer, der sein ganzes Leben lang nur die Arbeit für dieses Volk geliebt hat. Wenn wir heute das Glück haben, einen Teil dieser Reichsautobahnen dem Verkehr zu übergeben, dann wollen wir unsere Herzen in Dankbarkeit zu diesem Manne erheben und ihm versichern, daß wir treu an seiner Seite stehen wollen, daß wir mit ihm arbeiten wollen für dieses Volk, nicht ruhen und nicht rasten in der Zeit des Wiederaufbaues, um dieses Aufbauwerk zur Vollendung zu bringen.

Die Verkehrsprobleme haben schon lange vor der nationalsozialistischen Machtübernahme eine große Rolle gespielt, der demokratische Staat aber war zu ihrer Lösung nicht fähig. Diese Bahn aber zeugt von der Größe und Genialität ihres Schöpfers, und genau wie die Probleme der letzten Jahre, so hat er auch dieses Verkehrsproblem gelöst. Gewiß werden wir zeitweilig immer großen und erheblichen Schwierigkeiten gegenüberstehen, doch das wird der Fall sein, solange die Welt besteht. Aber es liegt nur an der Führung eines Staates, diese Schwierigkeiten zu überwinden und wir sind überzeugt, daß gerade Adolf Hitler und sein nationalsozialistischer Staat befähigt sind, diesen Schwierigkeiten zu trotzen und sie zu überwinden. Wir werden niemals vor irgendwelchen Schwierigkeiten kapitulieren oder ver-

jagen. Genau so, wie die Arbeiter auf dieser Autobahn gearbeitet haben, werden wir an unserem Reiche arbeiten, um es zu vollenden.

In diesem Sinne wollen wir dieses große Werk hier feiern und aus dieser Feier mitnehmen das ernste Gelöbnis, als große Gemeinschaft uns einzusetzen für den Führer und das nationalsozialistische Dritte Reich!

Nach einigen Darbietungen der Reichsarbeitsdienstkapelle folgte der Gemeinschaftsempfang über die feierliche Eröffnung des 1000. Kilometers der Reichsautobahnen bei Breslau. Und als Dr. Todt dem Führer den Dank der vielen Tausende Arbeitkameraden aussprach, damag wohl auch in den Herzen der hier angetretenen Reichsautobahnarbeiter der heiße Dank zu dem Mann emporgestiegen sein, der ihnen allen Arbeit und Brot

gab. Mit stiller Aufmerksamkeit verfolgten darauf die Teilnehmer am Eröffnungsakt die Ausführungen des Führers.

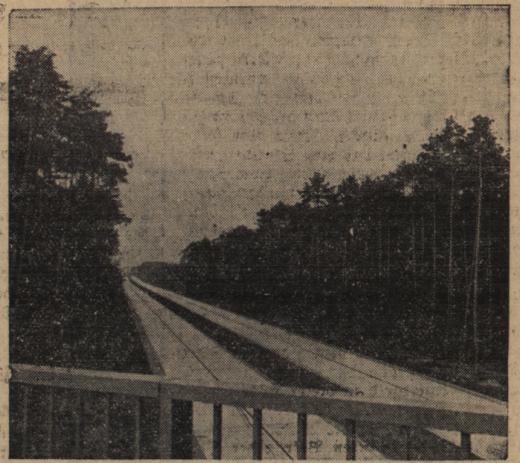
Den Beschluß der Feier in Bruchsal bildeten das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Das Siegel des Reichsstatthalters auf den Führer fand einen vielfachen Widerhall.

Um 12,25 Uhr zerriff der Wagen des Reichsstatthalters das weiße Band, das von Mädchen des BDM gehalten worden war. An diese Wagenkolonne schlossen sich die 25 Autobusse mit den Arbeitkameraden, deren Arbeit die Bahn zur Vollendung brachte. Weitere 200 Kraftfahrzeuge vervollständigten das schöne Bild der Erstbefahrung der neuen Teilstrecke.

In der Heidelberger Stadthalle fanden sich die Autobahnarbeiter zu einem Kameradschaftsfest zusammen, um das Richtfest günstig zu feiern.

Im 100-Kilometer-Tempo von Bruchsal nach Frankfurt

Mit kaum fahbarer Geschwindigkeit schieben sich die Straßen Adolf Hitlers in das Herz und in die Grenzmarken des deutschen Landes vor; eine Autobahneröffnung jagt die andere. Und so war es auch am gestrigen Sonntag. In verschiedenen Gebieten des Reiches fand die Eröffnung und Freigabe von Teilstücken statt, von denen uns neben der Strecke Mannheim-Heidelberg-Bruchsal, der die vorliegende Schilderung gewidmet ist, noch besonders die Linie Frankfurt a. M. - Bad Nauheim mit ihren



Auf der neuen Reichsautobahnstrecke Mannheim-Heidelberg-Bruchsal. - Die Fahrt führt durch herrliche Wälder. (M.B. Heimatbilderdienst. Hauptgrafiker: C. Stolz.)

42 Kilometer interessiert, weil damit ein zusammenhängendes Stück - Bad Nauheim-Bruchsal - mit einer Gesamtlänge von 160 Kilometer sein vorläufiges Ende erreicht hat.

Die zur Eröffnung kommende Teilstrecke Mannheim-Heidelberg-Bruchsal hat eine reine Länge von 27,5 Kilometer. Zählt man die etwa 5,5 Kilometer Zufahrtsstraßen und Anschlußstellen mit, so kommt man auf eine Bauleistung von 33 Kilometer. Geradezu phantastisch aber sind die Zahlen, die dieser Bauleistung zugrundeliegen: Eine Fläche von 800 000 Quadratmeter mußte zunächst gerodet werden, der Mutterbodenabtrag gar erreichte einen Umfang von 1,2 Millionen Quadratmeter. Das entspricht zusammen ungefähr dem Gebiet des Freistaates Danzig. Die Erde- und Felsbewegungen beliefen sich auf 2 Millionen Kubikmeter, die Menge des benötigten Bauwertbetons und der Fahrbahndecken auf insgesamt 144 000 Kubikmeter. Nicht weniger erstaunlich sind die Zahlen, die den Bedarf an Kies, Sand und Steinen kennzeichnen. 250 000 Tonnen dieser Materialien und dazu noch 40 000 Tonnen Zement hat die Strecke verschlungen, während an Stahl und Eisen 4500 Tonnen benötigt wurden. Das erfreulichste Ergebnis ist aber doch die Tatsache, daß 2000 Volksgenossen allein beim Bau Arbeit und Brot fanden, während die gleiche Anzahl bei der Lieferungsindustrie zusätzlich beschäftigt werden konnte.

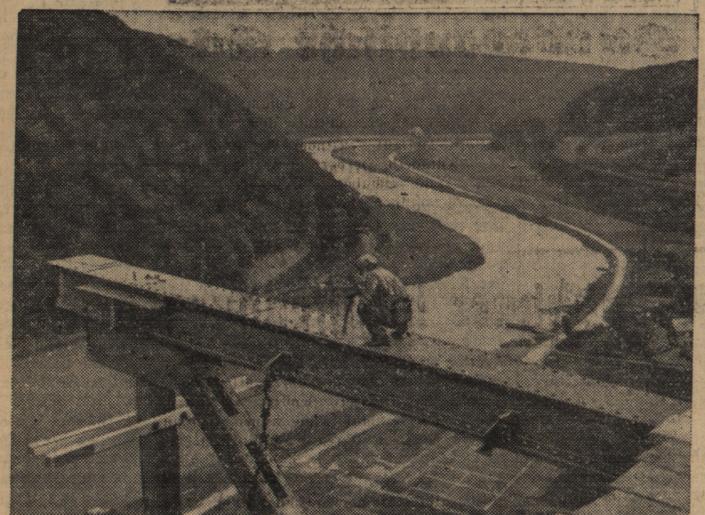
Er wird im Deutschen Reich wohl nur wenige Strecken geben, die in der Verkehrsbedeutung dieser neuen Teilstrecke gleichkommen. Denn gerade die Verbindungsstraße zwischen Heidelberg und Bruchsal hatte von jeher eine ungeheure Belastung auszuhalten, die an Auslastungstage geradezu zur Gefahr anwuchs. Auch der ständige Wechsel zwischen Ortschaft und freier Strecke war nicht dazu angetan, dem Autofahrer eine ungetrübte Freude zu bereiten. Man schätzte den Wertagsverkehr auf rund 4000, den Sonn- und Feiertagsverkehr sogar auf 10 000 Kraftfahrzeuge. Wird nun dieser Verkehr zum großen Teil auf die Reichsautobahn verlegt, dann kann man sich selbst ein Bild davon machen, in welchem Umfange sich die Entlastung vollzieht.

Die neue Strecke ist in ihrer Linienführung dem Landschaftsprofil, den sie durchschneidet, angepaßt. Sie weist also nur geringe Steigungen auf, die z. T. sogar - um die landschaftlichen Schönheiten besser zur Geltung zu bringen - auf künstlichem Wege, d. h. durch Ueberführungen, geschaffen worden sind. Man hat außerdem bemüht auf eine schnurgerade Ausführung verzichtet, um die herabstürzende Wirkung zu befeitigen. Weit ausholende Kurven bringen dem Fahrer, immer wieder den Wald vor Augen oder zwingen ihn, seine Aufmerksamkeit den diesen Naturschönheiten zuzuwenden. Beginnt er seine Fahrt in Bruchsal, so nimmt ihn nach kurzer Zeit der prächtige Luthardwald auf, schmale Lichtungen und Wiesentüde lassen den Blick für kurze Zeit in die Ebene schweifen. Der Mittelteil führt in ein Stückchen fruchtbarer deutscher Erde, die so kostbare Dinge wie Hopfen, Tabak und Spargel hervorbringt. Und wieder umfäumt dichter Wald, diesmal die Schweminger Hardt, die Bahn und begleitet sie ein schönes Stück auf ihrem Wege zur Abzweigung Heidelberg-Mannheim.

41 Bauwerke sind auf der Strecke verteilt, wobei sich Unter- und Ueberführungen etwa die Waage halten. Die Decke unserer Teilstrecke besteht nach bewährten Mustern aus Betonpflaster, nur ein kurzes Stück bei der Abzweigung Heidelberg-Mannheim trägt eine Decke aus Teerbeton. Im übrigen haben selbstverständlich alle, inzwischen aufgetauchten und für gut befundenen Neuerungen auf dem Gebiete des Reichsautobahnbauens Verwendung gefunden.

Es ist der Wille des Schöpfers dieser in der Welt einzigartigen Bahnen, daß ihre Einfügung in die Landschaft sich den wechselvollen Eigenarten derselben anzupassen hat, derart, daß sie nicht als Fremdkörper in Erscheinung treten. Dies geschieht bei unserer Teilstrecke u. a. dadurch, daß man die Fahrbahn selbst als technisches Bauwerk betrachtet und die notwendigen Böschungen als Flächen und fließende Linien jorehen läßt. Ein besonders wichtiges Kapitel ist die Bepflanzung der Autobahn. Sie erfolgte aufgrund pflanzensoziologischer Untersuchungen, wobei Grundwasserstand, Bodenklina, Pflanzengemeinschaft der umfäumenden Wälder und nicht zuletzt der Vogelschutz eine überragende Rolle spielten. Man wird sogar, um eine möglichst enge Landschaftsverbundenheit zu erreichen, Obstbäume unmittelbar an die Autobahn heranziehen. Dadurch wird nicht zuletzt eine Belebung der Gartenbauwirtschaft und der Baumschulen erreicht.

Eine unter solchen Gesichtspunkten gestaltete Straße wird nie eine artfremde Note in die Landschaft hineintragen, sie wird auch keine rechte Grobverkehrsstraße im landläufigen Sinne, sondern eher eine Reisestraße sein, die für die landschaftlichen Reize ihrer Umgebung wird.



Autobahn hoch über dem Werratal. Hoch über der Werra schwingt sich die Brücke der Autobahn zwischen dem Kaufunger Wald und den Ausläufern des Bramwaldes. 70 Meter hoch wird die Reichsautobahn bei Hanoversch-Münden über das Tal geführt. In schwindelnder Höhe werden die Träger genietet. (Scherl Bilderdienst - M.) - Die Reichsautobahn Berlin - Stettin kurz vor ihrer Fertigstellung. Das gewaltige Werk des Führers, die Schaffung der Reichsautobahnen, geht in Deutschland mit Riesenschritten vorwärts. Noch am Ende dieses Monats, nach dreijähriger Bautätigkeit, werden tausend Streckenkilometer dem Verkehr übergeben sein. Am gestrigen Sonntag ist nun der zweite Teil der Reichsautobahn Berlin-Stettin, die 70 Kilometer lange Strecke Joachimshal-Colbitzow dem Verkehr übergeben worden. Unser Bildberichterfasser machte diese nette Aufnahme, die das Nebeneinander der alten und neuen Zeit zeigt. Eine Schafherde neben der Reichsautobahn in der weiten märkischen Landschaft. (Scherl Bilderdienst - M.)

Wolkenbruch über Baden-Baden

Große Ueberschwemmungen

Bad. Baden-Baden, 27. Sept. Die starken Niederschläge der letzten Tage und der am Samstagmittag niedergegangene Regenbruch verursachten in der Weststadt so gefährliche Ueberschwemmungen, daß Feuerwehr, Polizei, Stadtbauamt und Stäwag in den überschwemmten Straßen eingeseht werden mußten. Das vom Harberg herunterkommende „Galgenbächle“ war in den Nachmittagsstunden zu einem reißenden Fluß angeschwollen, dessen Fluten sich über den Bernhardusplatz, die Rheinstraße und einen Teil der unteren Balzenbergstraße ergossen, die stellenweise bis zu 50 Zentimeter unter Wasser gesetzt waren. Zwei Stunden lang kämpften Feuerwehrleute und Stadtbauamtsarbeiter gegen die Wassermassen an, bis es ihnen gelang, sie abzuleiten. Bernhardusplatz und Rheinstraße boten ein Bild wüster Zerstörung. In der Balzenbergstraße standen die Keller unter Wasser, auf dem Bernhardusplatz und in der Rheinstraße lag Sand und Geröll in dicken Schichten umher und war an abfallenden Stellen sogar wallartig zusammengetragen.

Auch vom Schußbachtal ergoß sich der reißende Wasserstrom in wüßschäumender Wucht gegen die Rheinstraße zu, die im Fluß mit Geröll, Schlamm und Holz angefüllt war.

Am fürchterlichsten hauste das Unwetter an der Balgerstraße bei der Deutschen Houdisfabrik, wo die Wassermassen von der Höhe des Herrenpöbels in mehreren Strängen, reißenden Wildbächen gleich, herabstürzten, die Tongruben der Deutschen Houdisfabrik zu großen Seen anfüllte und das dortige Arbeitsfeld

der Fabrik vollkommen unter Wasser setzte, sodaß mehrere Tage vergehen werden, bis die Gruben wieder ausgepumpt sein werden und in ihnen wieder gearbeitet werden kann. Es war ein schauerlich-schöner Anblick, als die Wassermassen das kleine Tal hinter der großen Tongrube aufgefällt hatten und sich dann in einem riesigen rauschenden Wasserfall in die 30 m tiefe Tongrube ergossen. Großer Schaden wurde auch in dem, Ecke Balger- und Rheinstraße gelegenen Wohnhaus und dem anstoßenden Transformatorhaus der Houdisfabrik angerichtet. Auch Rhein- und Balgerstraße waren mit Schlamm und Geröll dicht überfüllt. Nur dem Einsatz der Feuerwehr, der Polizei, den Arbeitern der Houdisfabrik, den Stadtbauamtsarbeitern und den Stäwagleuten war es zu danken, daß der Verkehr auf der Rheinstraße nicht für längere Zeit lahmgelegt werden mußte. Immerhin lag der Straßenbahn- und Durchgangsverkehr auf über eine Stunde still. Im Stadtteil Oberbeuern waren in der abschüssigen Forchberggasse die Keller teilweise 1/2 Meter mit Wasser angefüllt.

Aber auch die abschüssigen Straßen und die Staffeln in der Altstadt glichen während des Wolkenbruchs reißenden Sturzflüssen, und die sonst so harmlos dahinfließende Dos war in einen reißenden Strom verwandelt, dessen schmutzgelbe Wasser alles mitrissen, was nicht nie- und nagelfest war.

An den größten Gefahrenstellen der Weststadt schaffte die Feuerwehr bis spät in die Abendstunden hinein in angestrengtester Tätigkeit, die ihren ganzen Kräfteinsatz beanspruchte.



Armer Mann bittet um alte Hase

Er hatte es angefangen. Hases Herz ist milde, drum wendet es sich um zum Kleiderschrank. Auf leisen Sohlen schleicht der „Bettler“ hinterher, riefisch-ratsch, ein Knotenstock faßt Hase über Kopf. Dann „kürmt“ der Räuber schwerbeladen...

„Haben Sie denn nie gelesen, daß man fremde Leute nicht in die Wohnung läßt?“ fragte der Kriminalbeamte, „und daß man als Kleider der NSD. gibt, die alles gerecht verteilt?“

Nein, das ist ihm neu. Er heißt ja Hase und weiß von nichts...

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Die warnt beiseiten: Sieh dich vor, sonst ha'n dich Gauner über's Ohr

Gemeinschaftsempfang: Die Proklamation des Führers auf dem Parteitag der Ehre.

Bad. Innerhalb des Gemeinschaftsempfanges am Montag, den 28. September ds. Js. um 16.30 Uhr wird anstelle der Rede des Führers auf der 4. Arbeitstagung der Deutschen Arbeitsfront die Proklamation des Führers, die Gauleiter Hg. Wagner auf dem Eröffnungstages des diesjährigen Reichsparteitags verlesen hat, mit einleitenden Worten des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, gelehrt.

Was kocht die sparsame Hausfrau?

- Montag: Blumenkohluppe, gedämpfter Fisch, Salzkartoffeln. — Abends: Geröstete Kartoffeln, Tomatenalat mit Rahm.
- Dienstag: Kartoffeluppe, Quarkkuchl, grüner Salat. — Abends: Vollkornbrot mit Butter, Obst und Nüssen.
- Mittwoch: Sagouppe, Weißkraut mit Tomaten, Schalenkartoffeln. — Abends: Heringskartoffeln.
- Donnerstag: Tomatenuppe, Grünern-Auflauf, Salat. — Abends: Wurfsalat, geröstete Kartoffeln.
- Freitag: Gemüßsuppe, Fischkuchl, Gurkensalat, Kartoffeln. — Abends: Gefüllte Tomaten, Salzkartoffeln.
- Samstag: Haferslockensuppe, gekochtes Rindfleisch, Wirsinggemüse, Kartoffeln. — Abends: Grießkloße und Kompott.
- Sonntag: Klare Marktloßensuppe, Schweinekeulets, Rotkraut, Kartoffeln. — Abends: Käseaufschnitt, Butterbrot.

Handel und Verkehr

Rudelsperbot für Gänse vom 1. November an. Der Reichsinnenminister hat nunmehr bestimmt, daß das im Tierchutzgesetz vorgesehene Verbot des Stopfens oder Rudelns von Geflügel mit dem 1. November 1936 in Kraft tritt.

Der fünfmillionste Boß-Magnetzylinder. Gerade zum 75. Geburtstag des Robert Boß und zu n. 50jährigen Geschäftsjubiläum wurde im Stuttgarter Zylinderwerk der Robert Boß AG der fünfmillionste Magnetzylinder fertiggestellt.

Erhöhung des Diskontsatzes der Bank von Frankreich. Die Bank von Frankreich erhöhte ihren Diskontsatz auf 5 vom Hundert. Dieser Beschluß ist zweifellos auf die in Börsenkreisen große Nervosität ausübende unklare finanzielle Lage zurückzuführen, die sich bereits in einem nicht unbedeutenden Goldabfluß bemerkbar gemacht hat 840 Mill. Franks Gold sind nach dem letzten Wochenansweis der Bank von Frankreich abgeflossen.

Stenographische Eire

Uebersetzung

Wir danken all denjenigen, die sich an der Lösung beteiligt haben und geben hiermit die Namen der richtigen Löser bekannt:

Oskar Dar, Herbert Michel, Helmut Lenjinger, Arthur Friedrich, Margrit Ege, Erwin Fünfgeld, Herbert Benneter, Gustav Schwedes, Friedrich Hege, Hans Schubach, Grözingen, Annemarie Itte, Elfriede Hurst, Grözingen, Tilly Seiter, Grözingen, Klara Staudinger.

Allelei Interessantes aus Baden

Doppelsehismord in Mülhausen (Hegau).

Bad. Singen a. H., 27. Sept. In dem benachbarten Mülhausen (Hegau) kam es am Samstagabend zu einer schweren Bluttat, der zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Im Schlafzimmer ihrer Wohnung erschloß sich die Frau des Metzgermeisters Egle, worauf auch der Mann durch einen Schuß in den Kopf seinem Leben ein Ende setzte. Der Grund zu dieser unseligen Tat dürfte in wirtschaftlichen Schwierigkeiten liegen, da das Anwesen stark verschuldet war. Die Eheleute standen in den 50er Jahren.

Karlsruhe, 27. Sept. (Neue Kleiniedlerstellen.)

Die vorstädtische Kleiniedlerbildung, die bereits 25 schmutze Siedlerhäuser umfaßt, wird von der Stadt weitergeführt. Die Vorarbeiten für einen neuen Siedlungsabschnitt mit 45 Siedlerstellen sind so weit gediehen, daß noch im Laufe des Oktobers mit dem Bau begonnen werden kann. Die neuen Siedlerstellen werden im Anschluß an die im letzten Jahr bezogenen Siedlungshäuser im Gewann „Heidenhöder“ südlich des Stadtteils Grünwinkel erstellt. Die Finanzierung ist gesichert, nachdem das Reich nunmehr die üblichen Darlehen bewilligt hat. Die Siedler sind ausgewählt, und bald werden sie ihren ersten Spatenstich für ihr künftiges Eigenheim ausführen können. Alle Bauarbeiten sollen möglichst durch die Siedler selbst vorgenommen werden.

Karlsruhe, 27. Sept. (Betriebsunfall.) Ein schwerer Unfall ereignete sich am Westbahnhof. Ein leerer Möbelwagen sollte durch einen Personentransportwagen auf die Verladebrücke geschleppt werden. Beim Anhalten des Kraftwagens lief der Möbelwagen weiter, wobei zwei Arbeiter, welche die Deichsel des Möbelwagens festhielten, zu Fall kamen. Einer der Arbeiter geriet unter den Spiegelkasten des Möbelwagens während der andere zwischen die beiden Wagen eingeklemmt wurde. Beide erlitten schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen.

Mannheim, 27. Sept. (Tödl. Verunglück.) Am Freitag wurde im Ludwigshafener Hafengebiet an der Ländelstraße einem 17 Jahre alten Kaufmannslehrling aus Mannheim von zwei rangierenden Güterwagen der Bruttoforb eingedrückt. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Junge war bei einer Mannheimer Speditionsfirma beschäftigt und hatte für seine Arbeitgeberin Schiffsbriefe besorgt. Auf dem Rückweg über das Bahngelände geriet er dann unvorsichtigerweise zwischen die Puffer der beiden rangierenden Güterwagen.

Baden-Baden, 26. Sept. (100 Jahre Gymnasium.) Das Gymnasium Baden-Baden feierte am Samstag das hundertjährige Bestehen als höhere Lehranstalt mit einer Tolagedenksfeier am Vormittag, einer Festfeier im Gartensaal des Kurhauses und einem Wiedersehensfesten am Abend im Festsaal des Sängershauses „Aurelia“. Mit dem Wiedersehensfesten wurde die Gründung der Vereinigung der ehemaligen Schüler und Freunde des Gymnasiums Baden-Baden verbunden. Ein geringer Jahresbeitrag wird die Schaffung eines Fonds ermöglichen, aus dem ärmeren Schülern Ferienbeihilfen gewährt werden können.

Freiburg, 26. Sept. (Todesfall.) Im Alter von 79 Jahren starb hier General der Infanterie a. D. Erzellen v. Pannemitz. Der Verstorbenen, der auch während des Weltkrieges auf verantwortungsvollem Posten stand, war Ritter des Ordens pour le mérite.

Wagensteig, 26. Sept. (Brand.) Das auf dem Sonnenberg gelegene Anwesen der Familie Bernauer wurde durch einen Brand zerstört. Das Haus war wohl aus Stein gemauert und mit Schieferplatten bedeckt, doch verhinderte Wassermangel eine erfolgreiche Bekämpfung des Brandes. Die Heu- und Erntevorräte wurden vernichtet, das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Die Brandursache ist auf Kurzschluß des Dreihmotors zurückzuführen.

Heppenheim a. d. B., 26. Sept. (Lebensgefährlich verlegt.) In der kleinen Bergtrahengemeinde Oberlaudenbach kam es zwischen dem 72 Jahre alten Landwirt Horneff und seinem 50jährigen Schwiegersohn Maier im Garten zu Auseinandersetzungen. Maier, der mit dem alten Mann Anteil an der Ernte eines Apfelbaumes hatte, wollte sein Obst abmachen, wogegen Horneff Einspruch erhob. Als Maier dem Willen des alten Mannes nicht nachkam, schlug dieser mit einer Hade auf seinen Schwiegersohn ein und griff schließlich zum Messer, mit dem er Maier Stiche in den Leib und in die Brust beibrachte, so daß Maier in lebensgefährlichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Horneff wurde in Haft genommen.

Offenburg, 26. Sept. (125 Jahre „Offenburger Tageblatt“.) Am Samstag beging der Verlag des „Offenburger Tageblattes“ in Offenburg-Baden sein 125jähriges Jubiläum. Andreas Paßch war der erste Herausgeber des „Wochenblatt für Offenburg und Lahr“, wie der erste Kopf der Heimatzeitung der Ortenau hieß. Nach Andreas Paßch übernahm Joseph Otten den Verlag, sein Nachfolger war Joseph Johann Alexander Reiff. Als Alexander Reiff im Jahre 1897 starb, übernahm sein Sohn

Oskar die Betriebsführung. Im Jahre 1926 trat der jetzige Betriebsführer Alfred Reiff das Erbe der Väter an. Volkstümliche Bezeichnung der Heimatzeitung der Ortenau, das Offenburger Tageblatt, ist auch heute noch „Schlechtigin“, „Der Ortenauer“, und sie stellt nach der Zusammenlegung mit der Offenburger Zeitung das alleinige Heimatblatt von Stadt und Bezirk Offenburg dar.

Konstanz, 26. Sept. (70 Jahre alt.) Der Maler-Dichter Heinrich B. Kromer, der am 26. September seinen 70. Geburtstag feiern durfte, hat uns nicht viele Werke gegeben, aber die wenigen gehören zum trefflichsten, urwüchsigsten Schrifttum unserer Heimat. In ihnen offenbart sich die beachtliche Tiefe, der schalkhafte Humor und die schlicht-gerade Lebensführung des Schwarzwälders. Wenn man seine Bücher zur Hand nimmt, so bedeutet das eine Stunde heiterer Lebensfreude, ob es sich um die Geschichten „Von Schellen und braven Leuten“, die Geschichte des „Gustav Häntling“, oder dem Roman „Arnold Lehms Jägerfahrt“ handelt, wobei die herzerfrischende Sprache in ihrem urwüchsigsten Stil besonders angeht.

Rehl, 26. Sept. (Schöne Geste.) Ein französischer Reisender, der, von Straßburg kommend, auf dem Reiter Hauptbahnhof eintraf, ließ bei der Grenzpolizeibehörde einen größeren Frankenbetrag, den er mit sich führte, vormerken. Dabei hatte er noch 300 RM. in deutschem Papiergeld bei sich. Die Beamten machten den Reisenden darauf aufmerksam, daß die Einfuhr von Papiergeld in dieser Höhe verboten sei, und stellten ihm anheim, das Geld wieder nach Straßburg zurückzubringen. Davon wollte der Reisende jedoch nichts wissen, und stellte den ganzen Betrag der NS-Volkswohlfahrt für das Hilfswerk „Mutter und Kind“ zur Verfügung.



Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe im Frühjahr 1937

Berlin, 27. Sept. Ueber die Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe im Frühjahr 1937 wird bekanntgegeben:

1. Im Frühjahr 1937 werden bei der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe, Freiwillige eingestellt, in Offpreußen nur bei der Luftnachrichtentruppe. Bewerber können sich schon jetzt melden, und zwar bei jedem Truppenteil der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe.

Auswahl über die sonstigen Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen die Truppenteile der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Sie werden außerdem durch die Tagespresse und im Rundfunk wiederholt bekanntgegeben werden.

2. Einstellungsgesuche bei anderen militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

3. Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1937 keine Freiwilligen eingestellt.

4. Der Zeitpunkt für die Meldungen von Freiwilligen für die Herbstereinstellungen bei der Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring wird noch durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben werden.

Im nationalsozialistischen Staat darf es keine volksfremde Kultur mehr geben. Die Gauleitertage in Baden will dazu beitragen, jedem Volksgenossen das Kulturschaffen der jungen Nation nahe zu bringen. Die Gauleitertage geht daher jeden Volksgenossen an.

Große Kundgebung der Eisenbahner in Offenburg

Bad. Offenburg, 27. Sept. Als ob es ein Mußfest gewesen wäre, das heute in Offenburg stattgefunden hätte, so erlangt am Sonntag von morgens 8-11 Uhr die Weisen der Musikkapellen, die nacheinander durch die Stadt zogen. Die Kapellen kamen aber nicht zu einem Mußfest, sondern sie geleiteten die Eisenbahner Badens nach den großen landwirtschaftlichen Hallen und den dort aufgeschlagenen Zelten, damit sie die Rede des stellv. Generaldirektors der Reichsbahn Hg. Kleinmann, der eigens nach Offenburg gekommen war, vernahmen konnten.

Der Direktor der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Oser, richtete herzliche Worte der Begrüßung an den stellv. Generaldirektor Hg. Kleinmann und betonte in besonderen, daß die heutige Zeit die Verbindung mit dem Menschen suche und daß man davon abgesehen sei, mit Erlaffen und Verordnungen die Marschrichtung zu kennzeichnen. Man wolle persönlich mit den Menschen in Fühlung sein.

Der stellv. Generaldirektor Kleinmann, der hierauf das Wort ergriff, gab seiner Freude Ausdruck über den überaus herzlichen Empfang im badischen Lande und ließ sein Bedürfnis erkennen, den badischen Eisenbahner wieder einmal in die Augen sehen zu dürfen. Er streifte dann in seinen weiteren Ausführungen die Vergangenheit und erklärte dabei, daß der Mensch nur allzu leicht vergeße.

Der stellvertretende Generaldirektor der Reichsbahn Hg. Klein führte die 15 000 Eisenbahner in fast zweistündiger Rede durch viele Gebiete der Reichsbahnwirtschaft. Er schloß mit einem Bekenntnis zur Gemeinschaftsarbeit und zum Führer und mit einem dreifachen Sieghail auf den Führer, worauf die 15 000 Eisenbahner begeistert die Nationalhymnen sangen.

Am Nachmittag waren die Eisenbahner in den Offenburger Gaststätten und in den Rebornen der Ortenau. Abends wurden sie mit Sonderzügen wieder in die Heimat befördert.

Aus Stadt und Land

Nachrichtlich. — Beginn der Vaterweihnacht.

Durlach und die Bergorte sowie das Pfingstal hatte gestern, ungehindert des unglücklichen Wetters ihren großen Tag. Mit viel Sang und Klang wurde dieser Volksfesttag seitens aller Kreise der Bevölkerung gefeiert. In allen Lokalen herrschte fröhliches Leben, wie es in diesem Rahmen eben nur der Einwohner Durlachs und seiner Umgebung zu feiern versteht. Neben dem erstklassigen Vaterwein, die ausgeschenkt wurde u. restlos Anklang fand, war die Qualität der Durlacher Kartoffelwürste gleichfalls ausgezeichnet, sodass man sich allerorts sehr wohl fühlen konnte. Die Veranstaltungen in den einzelnen Ortschaften beengten sich auf den sportlichen Teil. In Durlach fand die große Übung der Freiwilligen Sanitätskolonnen von Karlsruhe-Land am Ritterhof statt. — Einen glänzenden Verlauf nahm die Fahrt nach dem Vaterweihnacht-Bischofsingen, wo die Durlacher und die Söllinger Gäste eine glänzende Aufnahme fanden. (Wir berichten noch.)

Nach der glänzenden Einleitung der Weinbewerbswoche wird sie nun mit Sang und Poesie ihren Fortgang nehmen, und, wie aus der Samstagzeitung ersichtlich ist, haben es sich verschiedene Gaststätten nicht nehmen lassen, einen „fröhlichen Betrieb“ einzurichten, bei welchem es an der nötigen Stimmung nicht fehlen wird.

... Mach' deinem Grenadier

Das Herz nicht schwer ...

Durlach, 28. Sept. Immer näher rückt der Oktober, seit Zeiten der Abreise des Abschieds für diejenigen, die ihre Dienstzeit hinter sich haben, wie auch für diejenigen, die nun berufen sind, die entstehenden Lücken wieder auszufüllen. Militärzeit! Fragen wir die Alten und Ganzalten nach ihrer schönsten Zeit, und mit Leuchten in ihren Augen werden sie bekräftigen: „Ja, das war meine Militärzeit.“ Sie ist und bleibt ein Lebensabschnitt, trotz aller Rauheit, allen Entbehrungen und Strapazen deshalb nie vergessen, weil man in dieser harten Schule zum Mann wird, weil man die Kameradschaft dabei pflegen und üben lernte und sie am eigenen Körper wieder erleben darf.

So war denn die Abschiedsfeier am vergangenen Samstagabend in der „Krone“ durchpflusst von diesem Geist der Kameradschaft, der Offiziere, Unteroffiziere und Grenadiere vereinigte, dazu noch die geladenen Gäste, sodass der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Eine Abteilung der Regimentsmusik des Inf.-Regts 109 eröffnete den bunten Reigen des Programms mit schneidigen Märschen. Dann sprach nach einleitenden Begrüßungswörtern, die den Gästen, unter ihnen der Kommandeur Major Philipp, Dr. Dalmann und Dr. Frenkel, Obermusikmeister Vogel, den Offizieren und seiner Kompanie gaben, Hauptmann Klein herzliche und passende Worte des Dankes und Abschieds. Er stellte mit Freude fest, daß das Verhältnis zwischen der Kompanie einerseits und den Kameraden vom 2. Btl. Inf.-Regt. 109, denen des Reichsarbeitsdienstes, wie der gesamten Bevölkerung andererseits ein sehr gutes gewesen ist; umso schwerer ist deshalb der Abschied von der jetzigen Garnison. Seine Abschiedsworte galten den Kameraden, die nun aus dem Kompagnieverband ausscheiden. Wie war es vor 2 Jahren, als sie mit ihren Koffern Einzug in die Kaserne hielten! Und wie anders ist es heute! Die Schüchternheit und Weichheit ist durch Härte, Entschlossenheit, innere und äußere Kräftigung ersetzt worden. Der jährige Dienst mit der Waffe zum Schutze des Erbtes unserer Väter war getragen von eiserner Pflichterfüllung, dem vollen Einsatz eines jeden einzelnen. Und dank dieser Pflichtauffassung vom Ausbildungspersonal sowohl wie den Auszubildenden ist jener Grad von Beharrlichkeit erreicht, der beide Teile mit dem Gefühl erfüllt, seine Pflicht erfüllt zu haben. Hauptmann Klein dankt nochmals seiner Kompanie und spricht die Erwartung aus, daß die Bande der Kameradschaft die Auscheidenden für alle Zeit mit der Kompanie geschlossen sein und bleiben mögen. „Das Leben draußen ist ein harter Kampf; nur der wird ihn meistern, sich durchzuhalten verstehen, der auf die Zähne beißen, der hart sein kann, wie wir es in den 2 Jahren gelernt haben.“ Mit diesen Worten der Mahnung verabschiedete der Kompanieführer die Unteroffiziere und Grenadiere, die, das konnte man nicht nur hören, sondern auch fühlen, in unerschütterlicher Treue ihm ergeben sind. Im Gedanken an unseren großen Führer, dessen ganze Lebensarbeit nur seinem, unserem Deutschland, seinem, unserem Volke gilt, schließt Hauptmann Klein seine von Verantwortung, Kameradschaft, Dank und Mahnung getragenen Worte mit einem „Sieg Heil“ auf den Führer, das Vaterland, denen die beiden Nationalhymnen folgten.

Verdunkelungsübungen in Karlsruhe und Durlach

In den nächsten Wochen werden auf Anordnung des Reichsluftfahrtministeriums in Karlsruhe und Durlach Verdunkelungsübungen durchgeführt werden. Zunächst sollen in etwa 10 Abschnitten einzelne Teilgebiete beider Städte verdunkelt werden. Am Ende dieser Teilübungen wird dann eine vollständige Verdunkelung von Karlsruhe und Durlach den Abschluß bilden. Die jeweils vorgegebenen Abschnitte werden rechtzeitig in der Presse bekannt gegeben.

Ueber Zweck und Notwendigkeit der Verdunkelung dürfte die Bevölkerung genügend aufgeklärt sein, sodass nur kurz auf die Art der Durchführung hingewiesen zu werden braucht.

Unter der praktischen Verdunkelung versteht man die Abschirmung aller irgendwie vom Flugzeug aus bei Nacht erkennbaren Punkte menschlichen Lebens, menschlicher Tätigkeit und kriegswichtiger Vertriebsstellen auf der Erde. Es wäre das Einfachste, wenn man in den Elektrizitäts- und Gaswerken mit wenigen Hebelgriffen die Strom- u. Gaszufuhr abstellen würde, um so ein größeres Gebiet in kurzer Zeit in völliges Dunkel zu hüllen. Dadurch würden aber auch die Betriebe, Krankenhäuser, Haushaltungen usw. ohne jedes Licht sein, ganz abgesehen davon, daß durch zentrales Abstellen und Wiederaufmachen der Leitungen Unfälle entstehen können. Die Durchführung der Verdunkelung muß daher unter tätiger Mitarbeit der gesamten Bevölkerung vor sich gehen.

An den Wohnungen sind die Fenster aller nicht ständig benutzten Räume dauernd abzublenden. In anderen Zimmern sind Fenster, die nicht unbedingt zum Lüften und Hereinlassen von Tageslicht nötig sind, ebenfalls abzublenden. Die Abblendvorrichtungen müssen schnell und leicht angebracht werden können, Lichtdurchlässigkeit muß dabei gewährleistet sein. Geeignet sind mit dichtem Stoff, Pappe, Dunkelpapier oder dunklem Zelluloid bespannte Rahmen. Sehr praktisch sind Fensterläden, die dicht schließen, den Rollläden ist dabei der Vorzug zu geben. Nicht vergessen werden dürfen Treppenhäuser, Flure, Wamläden und Aborte, sowie Hauseingänge. Dort muß das Licht derart abgeschwächt sein, daß kein Schein nach außen dringen kann. Bei elektrischen Birnen wird eine Verkleidung mit blauem Papier oder Stoff gute Dienste leisten.

Die Arbeitsstätten müssen etwas mehr Schwierigkeiten. Sie müssen in ähnlicher Weise abgedunkelt sein, müssen aber trotz-

„Nur wer die Gefahren kennt, wird ihnen zu begegnen wissen!“

400 Sanitäter und 150 Helferinnen stellen ihre Schulung und Einsatzbereitschaft für das Volksganze in einer großangelegten Übung unter Beweis

Durlach, 28. Sept. Droben, an unserm altherwürdigen Turm, seit einem Jahre das Ehren- und Mahnmahl für unsere im Dienst an Freund und Feind gefallenen oder gestorbenen Kameraden vom „Roten Kreuz“. Ob in der Uniform der Krankenträger, der Gleichtracht des männlichen und weiblichen Sanitätspersonals, ob draußen an den vorgeschobenen Fronten des Schützengrabenwalles, dahinter in den Sammelstellen, den Kriegs- oder Heimatlagaretten, ob an den Amputationstischen oder den Seuchenlagaretten, ob bei den Tage- und Nachtwachen an den Bahnhöfen, wenn Militärzüge gingen oder Lazarettzüge kamen; allüberall das selbe Bild der wertvollen Hilfe an unsern Soldaten, an denen unser Gegner, für die sie sich einsetzen, ihre Gesundheit, ihr Leben hingeben, um anderen das Leben wiederzugeben. Und dann das unglückselige Kriegsende! Vergessen, begraben, fast verachtet, war, wer „mit dabei“ war; vergessen alle Opfer. Und trotzdem ging die stille Samaritanertätigkeit der Sanitätskolonnen und ihrer Untergliederungen weiter. Und wie wurde alles anders im 3. Reiche. Aus kleinen und kleinsten Gliederungen der Sanitätskolonnen entstanden, dank der Einsicht der Bevölkerungskreise größere Zunahme an aktiven wie passiven Mitgliedern, und aus diesen vielen kleinen Gliederungen wurden, um die Schlagkraft zu erhöhen, alle Kräfte einheitlich zusammengefaßt zu größeren Verbandseinheiten, die sich heute gliedern: 1. Karlsruhe mit Mühlburg, Darlanden, Knielingen, Sagsfeld, Blantenloch, 2. Durlach mit den Gruppen Durlach, Grünwettersbach, Gröyngen, Berghausen, Söllingen, Kleinsteinbach, Weingarten und Spöck. 3. Eggenstein mit Reureut und Dintenheim. Diese Einheiten wurden am gestrigen Sonntag zu einer ganz groß angelegten Übung im Ritterhof beim Ritterhof zusammen eingeleitet, die von dem Vorsitzenden des Bezirksmännervereins Karlsruhe, Facharzt Dr. Speierer, Leiter der Hautabteilung des Städt. Krankenhauses, anberaumt war. Die Übung selbst lag in ihrer Durchführung in den verantwortlichen Händen von Bezirkskolonnenführer Dr. Ribstein, der in seinem Stellvertreter Rudolf Meier eine ganz wertvolle Hilfskraft hatte, und diese beiden Führer garantierten auch aufgrund ihrer langjährigen „Praxis“ für eine ebenso reibungslose wie in all ihren Einzelheiten technisch glatt geführte Durchführung, keine Kleinigkeit, wenn man an die große Zahl der zum Einsatz notwendigen wie bereiteten Kräfte denkt, der durch den Einsatz von 150 Helferinnen und Samaritanerinnen unter der Bezirksvorsitzenden, Pfl. Grimm, Karlsruhe, wertvolle Mitarbeit erhielt.

Der Gedanke der Übung, aus den Tatsachen, daß Durlach, im Grenzland liegend, durch einen großangelegten Angriff mit den „modernsten“ Mitteln der Kriegszerstörungskunst, ganz besonders in Mitteldeutscher Gegend, zwischen Thomashof und Ritterhof liegen eine größere Anzahl von Verwundeten, die gesamt und an die Hauptkommunikation unter dem Buchendom beim Ritterhof, der infolge der Fliegerartigkeit sein bisheriges Aussehen grundlegend verändert hat, zu transportieren. Tugend welche Hilfsmittel sind nicht vorhanden, ausgenommen die Tragbahren, Gekörten, die für einen derartigen Andrang nicht genügen. Und nun das Bild der Arbeit: da werden Zelte, 2 Ambulanz- und 2 große Verbandszelte mit allen zu Verfügung stehenden Mitteln aufgebaut, eingerichtet;

Der nun folgende 2. Teil gab den Besuchern einen richtigen Auschnitt aus dem Soldatenleben, dem echt deutschen Soldatenhumor, mehr oder weniger auf die frohen und ernsten Ereignisse innerhalb des Kompagnieverbandes zugeschnitten, beziehungsweise aus diesem reichen, nie verliegenden Brunnen schöpfend, nach dem geäußerten Wort: „Soldaten — herzlich aber rauh“. Trotz der knappen Zeit; man war ja erst wieder 1 Woche zu Hause; hat man hier „kesseltürende“ Arbeit geleistet; denn schließlich hat ja jeder Vorgesetzte einmal das Recht, seinen mit Argusaugen aufpassenden „Pflegebefohlenen“ irgend eine Witzgebe zu geben. Hierin ergänzten sich wunderbar der Anführer, Unteroffizier Albrecht, Grenadier Koch, Lehrer mit selbstverfaßten Gedichten und der Schwank: „Stube 11 marschiert auf“.

Da gab es recht ergötzliche Sachen, alles Erlebte in der 13. Komp., zusammengebraut und zur Darbietung gebracht von Rheinländern, Pfälzern und bieberen Schwaben, von denen es

dort steht der Wagenpark mit Leiterwagen und Autos, Traggestelle behelfsmäßig zum Abtransport der Verwundeten hergerichtet, mit Stroh, aus dem Helferinnen Mätken für die Verwundeten in aller Eile flechten. Vor den Zelten Verbandskasten, ganz großen Formate mit sterilisiertem Verbandzeug, daneben eine schnell errichtete Verpflegungsküche. Beim „Eisengrau der Sanitäter des „Reinweiß“ der Pflegerinnen, alle einer Idee dienend, der der Hilfe. Und sie hatten bald genug Arbeit. Von überall her kamen die Krankenträger mit ihren Verwundeten, da und dort sogar gerettet, sicherlich aber mit dem ersten Notverband. Und hier wurde keine einzige Möglichkeit außer Acht gelassen. Sie kamen, gingen den Weg durch das ärztliche Ambulanzzelt, um dann nach Erledigung der theoretischen und praktischen Arbeit — es waren gegen 10 Ärzte tätig — in den Notunterkünften abgesetzt zu werden, bis die Luft zum Abtransport „rein“ war. Ein emsiges Gehen Kommen, Schaffen, Unterbringen, bis die Zeit da war, allen beteiligten Kräften durch 2 Feldtänze die nötige Stärkung zuzumuten zu lassen.

Gegen Ende der Übung gab Dr. Speierer nochmals einen genauen Ueberblick über Zweck und Ablauf dieser großangelegten Übung, die den geladenen Gästen galt. Ein Gang durch die Lagerstadt, die normalerweise weit mehr rübergelegt worden wäre, überzeugte nicht nur von der Richtigkeit der in jedem Einzelfall getroffenen Maßnahmen; er gab weiterhin überzeugende Gelegenheit, daß im Falle einer über zwingenden Notwendigkeit das „Rote Kreuz“ eine fast unüberwindliche Arbeit zu leisten hat, ob draußen an der Front, oder der noch wichtigeren Heimatfront. Und das hat Bezirkskolonnenführer Dr. Ribstein, die Seele und auch Ruhe der Großveranstaltung bei der Schlussansprache klipp und klar zum Ausdruck gebracht. „Wir dienen dem Volksganze, wir erwarten für unsere Arbeit daß auch das Volk uns unterstützt!“

Welches große Interesse man seitens der Behörden u. Parteigliederungen dieser Übung entgegengebracht hatte — es waren auch eine Anzahl „Schlagbummler“ mit dabei — ersieht man am besten daraus, daß Dr. Speierer bei der Eröffnung der „Lage“ Landrat, Dr. Wintermantel, Bürgermeister Sauehöfer, Major Philipp, Dr. Höger vom SS-Sanit.-Abchnitt 19, den Sturmbannarzt vom Reg.-Sturm 109, Obersturmführer der SS, Seppried, Ortsgruppenführer vom NSDAP, Herrmann, Polizeikommissar Meyer, Hauptmann der Feuerwehr, Wadershauser, Stammsführer J. Mair sowie Gäste aus der Nachbarstadt Durlach begrüßen.

Wenn man mit reichlich kalten Füßen dann die Zeltstadt abdrück, zusammenpackte, dann auch deshalb, um im kameradschaftlichen Beisammensein Erlebtes und Erfahrenes auszutauschen und dabei der dringend nötig gewordenen inneren Erwärmung neuen Auftrieb zu geben.

Vorher fand noch eine kritische Betrachtung der in all ihren Teilen sehr gut verlaufenen Übung durch Dr. Speierer statt, der mit ihrem Ablauf recht zufrieden war und dies mit dem Dank an alle Helfer und Helferinnen zum Ausdruck brachte. Ein Vorbeimarsch der Kolonnen beendete die Übung in dem „Ritterhof“.

einige Originale in der Kompanie geben soll; einer von ihnen ist sicherlich Unteroffizier Schmoll. Jedenfalls wurde viel, viel gelacht. Dazwischen wieder die Regimentskapelle und der Soldatendor unter Feldwebel Sauters Leitung mit einmütigen, frisch und tadellos rein gesungenen Soldatenliedern. Sehr gut gefiel das vierstimmige Lied: „Ich möcht' des Morgens wandern!“

Nach dem Großherzog Friedrich Marjch von Häßle nahm Hauptmann Klein die Preisverteilung für die in den verschiedensten Wettbewerben hervorgegangenen Sieger und Siegergruppen vor, ihnen persönlich die Preise überreichend und sie beglückwünschend. Was hier die Kompaniemutter, Oberfeldwebel Meier, eingekauft hat, bedeutet eine recht zweckmäßige Bereicherung der soldatischen Ausrüstung. Für die letzte „Ehrung“ eines „allein auf weiter Flur weilenden Grenadiers“ hätten unsere frohen Köhner, von den „Samstagsmittagen“ her überall bekannt, das Schlagwort gehabt: „Rudi, stell'n zur Luftwaffe!“

Was man der Zeit wegen „rednerisch“ nicht an den „Mann“ bringen konnte, versuchte man nachher, und dies mit vollem Erfolg gedruckt, in Form einer „Bierzeitung“. Sie schließt mit der „Todesanzeige“ von 51 Kameraden, deren „Seelen“ ins bürgerliche Leben eingegangen sind!

Dann noch das übliche Tänzchen! Allen aus dem Dienst Scheidenden: Bergsetz unsere schöne und alte Markgrafenstadt Durlach nicht, die Ihr trotz dem halben Jahre Eures Hierseins liebgekommen habt; denkt an sie, — auch an ihre Mädels —, werbt für sie!

Und der 13. Kompagnie: Wir wollen unserer 2. Garnisonstadt Durlach die Treue halten! Es ist ja nicht weit zu uns! Auf Wiedersehen!

Karlsruher Arbeitskameraden mit erwerbslosen Volksgenossen in Durlach.

ld. Durlach, 27. Sept. Ein städtischer Wagenzug von dreizehn Personen-Domikulen erreichte am Samstag nachmittags in Karlsruhe, Herrenalb, Hirau, Bad Liebenzell, Forstheim und Durlach einiges Aufsehen: 400 Karlsruher Erwerbslose, betreut von der NS-Volkswohlfahrt, unternahmen auf Einladung der Betriebsgemeinschaft der Deutschen Waffen- u. Munitionsfabriken, Werk Karlsruhe, zusammen mit Arbeitskameraden der „Berla“ eine Fahrt ins „Blaue“. Die ergrauten Veteranen der Arbeit wurden dabei nicht vergessen. Diese Männer, die in 30., 40-jährigem und längerem Wirken mit der Voraussetzung schufen für die Größe des heutigen Werkes, werden übrigens, wie Betriebsleiter Wehling in seiner Begrüßung sagte, zukünftig an allen Betriebs- und Kameradschaftstreffen der schaffenden Arbeitskameraden der Berla teilnehmen. Die Betriebsgemeinschaft vertritt nicht nur natürlich auch durch die Fahrt ein weiteres, wahrhaftig Stück praktischen Sozialismus.

Die Fahrt, die durch eine der schönsten Gegenden unserer engeren Heimat ging, litt leider sehr unter dem schlechten Wetter. Nach Ueberwindung des Döbel kam zu dem strömenden Regen teilweise noch Nebel. Aber die Fahrtteilnehmer blieben doch bei prächtiger Stimmung. Nach kurzem Aufenthalt bei Kaffee und Kuchen in Bad Liebenzell erreichten durch das Pfingstal alle wohlbehalten und guter Laune Durlach, wo ihrer in einem großen Gasthaus ein reichliches und gut zubereitetes Abendessen harrte. Ein unterhaltendes Programm, bekräftigt von Betriebsangehörigen, hielt dann alle im herrlichen Geiste der Volksgemeinschaft bis in die Nacht zusammen. (Genauer Bericht folgt.)

Polizeipräsident Karlsruhe.

Pflichtspiele der Südd. Gauliga

Gau Baden

WfM. Mannheim — SpVgg. Sandhofen ausgef.
WfB. Mühlburg — VfL. Neckarau 2:2
Freiburger FC. — Karlsruher FV. 0:3
FV. Kastatt — Germania Bröhlingen 1:3

Im vierten Spiel erster RVB.-Sieg.

Auf familiären Klagen hatten die denkbar ungünstigen Witterungsverhältnisse ihre verheerenden Wirkungen angerichtet. So kam es auch, daß da und dort die Rasenverhältnisse berart mitgenommen waren, daß die Spiele im letzten Moment noch abgefragt werden mußten.

Für eine recht angenehme Überraschung sorgte der nach drei Spielen punktlose Karlsruher FV., dem es ausgerechnet in Freiburg gelang, gleich mit dem klaren 3:0 Ergebnis die Pflichten abzureißen.

Unbeeinträchtigt von rüdlegenden unglücklichen Umständen kämpfte die RVB-Elf mit kraftvollem Einsatz, was für die weitere Entwicklung bestimmt von erfolgreichem Ausschlag sein dürfte. Die beiden Mannheimer Treffler WfM. — Sandhofen und Waldhof — Forzheim (letzte Mannschaften hatten frühzeitig abgefragt) fielen aus. Keinen Platzieg gab es auch in den beiden übrigen Treffen.

Einen wertvollen Sieg melden auch die Bröhlinger Germanen, die auf dem Schwabenrain in Kastatt dem Fußballverein mit 1:3 beide Punkte abknöpften.

In Mühlburg gastierte der VfL. Neckarau, der dem WfB. härtesten Widerstand entgegensetzte und mit 2:2 einen wertvollen Punkt entführte. Auch die Mannheimer Vorstädter konnten erst, genau wie der RVB., im vierten Spiel den ersten Punktgewinn buchen.

Mittelbadens Bezirksklasse.

Gruppe Nord:

Germania Durlach — Germania Karlsdorf 2:1
FV. Bretten — Siebenerverein Durlach-Aue 0:5 (!)
WfM. Neureut — FC. Eutingen 1:0
FV. Niefern — Enzberg ausgefallen.

Gruppe Süd:

FV. Beiertheim — WfM. Forzheim 1:1
Frantonia Karlsruhe — Ruppensheim 4:3
FC. Birtenfeld — Frantonia Kastatt 3:1
Durmersheim — Rhönig Karlsruhe 2:3
Dillweihenstein — Daxlanden 1:2
Eitlingen — Unterriedenbach 7:0

Gau Baden

Sp	G. w.	U. n.	U. n.	Verl.	Tore	Pkt.
SR Bobbio	2	2	0	0	7:0	4
1 FC Birkenfeld	2	2	0	0	4:0	4
SpVgg Sandhofen	3	2	0	1	9:4	4
FC Freiburg	3	2	0	1	5:4	4
German Bröhlingen	4	2	0	2	6:8	4
WfM Mannheim	1	1	0	0	4:1	2
FV Kastatt	3	1	0	2	3:9	2
Karlsruher FV	4	1	0	3	5:7	2
WfB Mühlburg	2	0	1	1	3:6	1
VfL Neckarau	4	0	1	3	3:10	1

Frankreich wünscht Entspannung

Außenminister Delbos überbringt dem Völkerbund die Wünsche Frankreichs

Genf, 27. Sept. In der allgemeinen Aussprache in der Völkerbundsversammlung sprach am Samstag vormittag als erster Redner

der französische Außenminister Delbos.

Er knüpfte an die Rede Ebens an, aus der sich ergebe, daß der Glaube an den Völkerbund keine ausgesprochen französische Auffassung sei. Der Gegensatz der Weltanschauungen drohe Europa in zwei feindliche Lager zu spalten. Den Ausweg aus dieser Lage bilde der Völkerbund, wo alle Empfindungen, Ueberlieferungen, alle sozialen und kulturellen Formen vertreten seien. Das Eintreten der französischen Regierung für die Nichtermittlung sei von allen Ländern, an die sich Frankreich gewandt habe, ohne Unterschied der Regierungsform, gebilligt worden.

Zu den übrigen Problemen Europas und der Welt übergehend, erklärte Delbos, „der Völkerbund sei am 7. März von Deutschland verleugnet worden“. Die am 7. März begonnene Krise sei noch nicht beendet. Vielleicht sei durch ihre lange Dauer die Lösung schwieriger geworden. Die französische Regierung sei nach wie vor zu Abmachungen bereit die die Sicherheit aller interessierten Staaten gewährleisten, und damit zum europäischen Frieden beitragen. Zu seiner Freude werde die Notwendigkeit der regionalen Entente immer allgemeiner anerkannt.

Delbos betonte sodann, daß Frankreich neben einer politischen Entspannung gleichzeitig eine wirtschaftliche Entspannung wünsche. Es halte beides für untrennbar. Die Sicherung des Friedens der Völker und die Vermehrung ihres Wohlstandes seien zwei sich ergänzende Seiten der gleichen Aufgabe. In dieser Ueberzeugung habe Frankreich mit England und den Vereinigten Staaten Bepflegungen aufgenommen, deren Abschluß jenen bekannt geworden sei.

Die politische und die wirtschaftliche Entspannung würde, wie der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes mit Recht feststellte, stark erleichtert werden, wenn die Welt nicht unter der Last der Rüstungen zu leiden hätte. Vor noch nicht drei Monaten habe der französische Ministerpräsident an dieser Stelle seinen Wunsch nach einem Abkommen ausgesprochen. Dieser Wunsch solle nicht platonisch bleiben. Die französische Regierung habe erst kürzlich betont, daß sie jeder internationalen, auf Gegenseitigkeit beruhenden Regelung der Rüstungsfrage beitreten würde. In Anknüpfung an die Genfer Arbeiten für ein Abkommen über Waffenherstellung und Waffenhandel habe sie die innere Gesetzgebung geändert, die jetzt die Kontrolle über die Verstaatlichung der Kriegsindustrie vorsehe. Ermutigt durch die Uebereinstimmung ihres Vorgehens mit der Stellungnahme verschiedener Regierungen gegenüber dem Völkerbundssekretariat beantragte sie jetzt, das Büro der Abrüstungskonferenz erneut mit der Frage zu befaßeln. Nach der Meinung der französischen Regierung lasse sich ein Arbeitsplan in drei Worten zusammenfassen, die drei aufeinanderfolgenden Stappen bezeichnen: Kontrolle, Begrenzung, Herabsetzung. Die Offenlegung der Militärausgaben, die unerschleierte Bilanz der Angriffs- und Verteidigungswaffen jedes Staates und die in jedem Augenblick erreichte Entwicklung seien unerlässliche Anhaltspunkte. Dann könne man eine verhältnismäßige, gleichzeitige und progressive Herabsetzung der Rüstungen ins Auge fassen.

Nach Delbos sprach der norwegische Außenminister Dr. Rødt, der den Sorgen der kleinen Länder angeht des Weltfriedens Ausdruck gab. Norwegen wünsche, daß

der Völkerbund die Bemühungen um eine Abrüstung wieder aufnehmen. Die Befriedung der Gegensätze könne nicht ohne die Mitwirkung der Länder herbeigeführt werden, die heute außerhalb des Völkerbundes ständen.

Nach einer Rede des Vertreters von Panama wurde die Sitzung auf Montag vertagt.

Aktuelle Kurznachrichten

Koalitionsregierung in Schweden gebildet.

DNB. Stockholm, 28. Sept. Die erwartete Koalitionsregierung der Sozialdemokraten und des Bauernbundes ist am Sonntag gebildet worden. Ministerpräsident wurde der Sozialdemokrat Hansson, das Außenministerium wurde wiederum von dem Sozialdemokraten Sandberg übernommen. Vier Bauernbändler gehören dem neuen Kabinett als Minister für Justiz, Verteidigung, Landwirtschaft und als Minister ohne Portefeuille an.

Auszeichnung für Reichsminister Dr. Frank. Auf Vorschlag des italienischen Regierungschefs hat der König von Italien Reichsminister Dr. Frank die höchste italienische Auszeichnung, das Großkreuz des Maurittusordens, verliehen. Hauptamtsleiter Dr. Dresler wurde zum Großoffizier der Krone von Italien ernannt.

Rücktritt des finnländischen Kabinetts. Ministerpräsident Rindmäki hat dem finnländischen Staatspräsidenten infolge des Mißtrauensvotums das Rücktrittsgesuch seines Kabinetts eingereicht. Der Präsident beauftragte das Kabinett, die Geschäfte vorläufig weiterzuführen.

Die 25. Ozeanüberquerung des „Hindenburg“. Das Luftschiff „Hindenburg“ ist am Samstag um 20.42 Uhr zu seiner 9. Fahrt nach Nordamerika gestartet. Die Rabine sind voll besetzt. Das Luftschiff, das bei dieser Reise unter dem Kommando von Dr. Eckener steht, begann mit dieser vorletzten Fahrt dieses Jahres über den Nordatlantik seine 25. Ozeanüberquerung, nachdem es bisher vier Südamerika- und acht Nordamerikafahrten jahresplanmäßig durchgeführt hat.

Italiens Propagandaminister in Berlin. Der italienische Propagandaminister Gino Alfieri traf am Samstag vormittag zum Kongreß der Conédération internationale des Sociétés d'auteurs et compositeurs auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein. Zu seiner Begrüßung hatte sich der italienische Geschäftsträger mit Herren der Botschaft und Dr. Billis vom Reichspropagandaministerium eingefunden, der die Grüße des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels überbrachte.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach Mittelstr. 8. Geschäftsstelle: Adolf Hiltzstr. 53, Fernspr. 204. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kragert; stellv. Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups; verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach, D. V. VIII. 3805. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Die Deutsche Bühne ruft auch Dich!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute unerwartet rasch meine liebe treue Frau und herzensgute Mama

Berta Bräuer

geb. Martini

im Alter von 31 Jahren uns entrissen wurde.

DURLACH-AUE, den 27. September 1936.

In tiefer Trauer:

Otto Bräuer und Kind Hans.

Die Beerdigung findet am Montag, 28. Sept. vom Trauerhaus Saarstraße 13 aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem herben Verluste unserer lieben Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Marie Stärk

geb. Hopf

sagen wir allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lipps für seine trostreichen Worte am Grabe, der Schwester Christiana für ihre liebevolle Pflege und allen denen, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleitet haben.

DURLACH-AUE, den 28. September 1936.

Geschwister Stärk
nebst Angehörige.

Aus Anlaß des Gemeinschaftsempfangs der großen Führertage, gehalten auf der 4. Jahrestagung der Deutschen Arbeitsfront, sind die Schalter unserer Kasse am

Montag, den 28. September 1936
ab 4 Uhr nachmittags geschlossen.

Bezirks-Sparkasse Durlach.

Ehrliches williges
Halbtags-Mädchen
gesucht. Vorzuzustellen 2-4 Uhr
Sofienstraße 1, I.

Badisches Staatstheater

Montag, 28. Sept. 1936

Tag des Theaters
C 2 Th.-Gem. 3, S. Gr. 2. Hälfte
Uraufführung

In Anwesenheit des Dichters

Mensch mit uns

Schauspiel von Burt

Regie: Baumbach Mitwirkende:
Fiebig, Baus, Dahlen, Graeber,
Ders, Dierl, Mathias, Wehner,
Kromber, Brüder, Schudde,
u. d. Trend.

Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr
Preise C (0.80—5.70 A)

Di. 29. 9. Die Entführung aus
dem Serail.

Werdet Blaskmieter!

4 Zimmerwohnung

(Türbachstraße) mit Bad und
Veranda auf 1. Ofl. zu vermieten.

Angebote unter Nr. 547 an
den Verlag.

Ein geräumiges Zimmer

mit separatem Eingang, auch für
Bürozwecke geeignet, zu vermieten

Zu erfragen im Verlag.

Schönes leeres Manjardenzimmer

(Dornwäldle) mit elektr. Licht,
heizbar, auf 1 Nov. zu vermieten.

Offerten unter Nr. 544 an
den Verlag.

Gut möbl. Zimmer

sofort zu vermieten

13 Ae Alee

zum Abwintern zu verkaufen.
Zu erfragen im Verlag.

Zu verkaufen Krautstücke

sowie Säbden in Holz ver-
schalt, Satteldach mit Falzziegel

gedeckt, 8,90 auf 8,20 qm, 5,80
Mtr. hoch mit vord. u. hint.
zweiflüss. Tor mit entspr. Funda-
mentmauern

Rudolf Vorn

D. Aue, Danzigerstraße 32.

Auskunft über Schuppen bei
Architekt Meier.

**Säng. Mädchen
od. jg. Frau**
1-2 Stunden im Tag gesucht
Adressen abzugeben im Verl.

Junger Chauffeur
mögl. gelernter Automechaniker
zum sofortigen Eintritt gesucht
Zu erfragen im Verlag.

Witwe sucht
100.— Mk.
zu leihen, gegen pünktliche Rück-
zahlung und Zins.
Offerten unter Nr. 545 an
den Verlag.

Suche leeres Zimmer auf 1.
10. od. später. Angebote mit
Preisangabe unter Nr. 546 an
den Verlag.

Gebrauchter, guterhaltener
weißer Emailherd
zu verkaufen
Ernt. Auerstraße 21.

Warzen
alle Artig. Haare, Leberflecken,
Miteser, Pickel, Sommerspro-
ssen, sowie Hühneraugen, Horn-
haut, Frostbeulen usw. entfernt
unter Garantie für immer

G. Bornemann, Kosm. Institut
Ad. Hiltzstr. 76a

Sprechstunden jeden Samstag 9-10 Uhr.



Die teure Kuh

„Dunnerschlag, heut hab ich ein schönes Stück
Geld verdient“, sagt der Wiesenhof-Bauer zu seiner
Frau und reibt sich vergnügt die Hände. Er hat
gestern eine Kuh verkauft, zu einem Preis, wie
er ihn schon seit Jahren nicht erzielt hat!

Die Freude des Wiesenhof-Bauers war groß —
aber kurz! Nach ein paar Tagen mußte er zur
Polizei: „Sie haben eine Kuh weit über den Höchst-
preis verkauft; Sie haben sie nicht nach Gewicht
verkauft; Sie haben noch dazu ‚Schwarz‘ verkauft;
Sie haben damit schwer gegen das neue Gesetz
verstoßen! Sie haben es nicht getan? Das ist
keine Entschuldigung! Die Bestimmungen standen
in der Zeitung!“ Der Bauer geht ganz verdattert
nach Hause. Ein paar hundert Mark Strafe sind
kein Pappenspiel!

Tja, hätte er Zeitung gelesen,
wär' er im Bilde gewesen . . .

Möbl. Zimmer zu ver-
mieten
Zu erfragen im Verlag.

Garage zu ver-
mieten
Schloßstraße 4a.



Kluge und erfahrene
Leute wissen den Wert des
Inserates zu schätzen. Inse-
rieren Sie im

Durlacher Tageblatt!
(Pflanztaler Bote)

**Hauchdünn
wie Hautcreme . . .**
müssen Sie auf Ihren Boden
die guten Hartwachsquali-
täten
LOBA-Wachs u. -Beize
mit dem Roben
auftragen. Dann erhalten Sie
mühselos einen dauerhaften
Hartwachsglanz, den Sie auch
feucht aufwischen und dann
einfach mit einem wollenen
Lappen wieder aufpolieren
können. Aber: Hartwachs
muß es sein!
Deshalb immer:



Juuenen * Spiel * Sport

SPORTBLATT DES »DURLACHER TAGEBLATTES« — »PFINZTALER BOTE«

Tschekostowakei — Deutschland 1:2 Deutschland — Luxemburg 7:2

Der Sport vom Sonntag

Vom Durlacher Fußballsport

Die Spielvereinigung sorgte für eine Sensation.

F.B. Bretten — Spvg. Durlach-Mue 0:5.

Nach dem eindeutigen Siege des F.B. Bretten über die Engberger, gab man der Durlacher Vorortelf wenig Ausichten bei der gestrigen Gastrolle in Bretten. Alle Vorahnungen und Voraussetzungen wurden jedoch über den Haufen geworfen und diejenigen, die der Mannschaft eine sichere Niederlage prophezeiten, sahen sich in ihren Vorherlagen nicht minder enttäuscht.

Die mit einem vorzüglichen Kampfsgeist diesmal komplett antretende Mannschaft des Necklings brachte das Kunststück fertig, die auf eigenem Gelände besonders schwer zu schlagende Mannschaft des F.B. Bretten mit 5:0 niederzukämpfen.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Durlacher Vorortelf durch die Mitwirkung des Mittelstürmers Breuning und einiger Neueinstellungen, erheblich an Schlagkraft gewonnen hat. Wenn auch der Auftakt am Vorkonntag gegen eine favorisierte Mannschaft mislungen ist, so hat sich die Mannschaft diesmal eine beruhigende Grundlage für die Weiterentwicklung geschaffen. Der gestrige Kampf, der wie die übrigen Spiele sehr unter dem Einfluß der ungünstigen Witterung zu leiden hatte, brachte trotz schwerer und schlüpfriger Rasenverhältnisse ein äußerst lebhaftes, mit spannenden Momenten durchsetztes Geschehen zustande, das besonders im zweiten Abschnitt mit zunehmender Ueberlegenheit der Gästemannschaft gute Leistungen zeigte. Vor Halbzeit war es mehr ein Spiel der Hinterrückstände, die sich verzweifelt der gegnerischen Angriffsaktionen erwehrten. Nach dem Wechsel hatte es zunächst den Anschein, als würden die Brettenner eine Wendung anstreben, doch ein rascher Vorstoß der rechten Sturmreihe der Gästemannschaft gab dem Spiel durch das Führungstor von Hüber einen Wendepunkt. Von diesem Zeitpunkt an kommt der Durlacher Neuling langsam in Fahrt, da sich durch einen prächtigen Schuß von Hoch 3 bald der zweite Treffer einstellte. Mit einer Prachtleistung wartete dann der schußgewaltige Breuning auf, indem er durch ein drittes Tor den Sieg der Durlacher sicherstellte. Derselbe spielt sich wenige Minuten darauf prächtig durch und Speer vermag die wunderbare Vorlage zum 4. Tor zu verwandeln.

Mit einem ungeheuren Siegeswillen liegt nun die Gästelf fast drückend überlegen in der Hälfte des Gegners, der nur noch die Rolle eines Verteidigers spielt.

In den Endphasen des Kampfes erzielte Breuning durch einen Elfmeter das Endergebnis. Der Neuling aus Durlach konnte so seine vorsonntägliche Niederlage durch diesen sensationellen Sieg wieder gut machen.

F.B. Durlach — Phönix Karlsruhe (Hel.) 1:8.

Bei äußerst schlechten Bodenverhältnissen lieferten die Rasenspieler ihr zweites Punktspiel und vermochten gegen die außer Konkurrenz in den Pflichtspielen mitwirkenden Karlsruher, die ein wahrhaft schönes Spiel vorführten, keinen erfolgreichen Widerstand zu leisten. Die Gästemannschaft bedeutete für den Durlacher Kreisligisten ein wahrer Lehrgänger und wenn die Mannschaft auch eine überraschend hohe Niederlage in Kauf nehmen mußte, so hat sie sich ehrlieh und ritterlich einer in technischer Beziehung klar überlegener Mannschaft beugen müssen. Bei Halbzeit führten die Phönixler mit 6:0. Nach Wiederantritt kamen die Durlacher für 10 Minuten wirklich glänzend auf und während dieser Zeit fiel auch durch den Rechtsaußen das Ehrentor.

Karlsdorf immer noch der alte zähe Gegner.

Germania Durlach — Germania Karlsdorf 2:1 (0:0).

Zum ersten Verbandsspiel auf eigenem Plätz empfing Germania ihren Namensvetter aus Karlsdorf. Leider hatte der Wettergott zu diesem Spiel kein Einsehen, denn der Regen beeinträchtigte die Kampfhandlungen außerordentlich. Wenn nun doch eine ansehnliche Zuschauerzahl den nassen, aber überaus interessanten noch gut spielbaren Rasen umlängte, so ist das in allererster Linie auf den glänzenden Auftakt des Vorkonntags zurückzuführen. Beide Mannschaften gaben sich die größte Mühe und so kam ein spannender und abwechslungsreicher Kampf zustande, den die Einheimischen durch eine im zweiten Abschnitt sich einstellende bessere Gesamtleistung verdient für sich entscheiden konnten.

Der berückelte Karlsdorfer Kampfsgeist und die verbesserte Fähigkeit ist auch heuer noch geblieben, aber das effektvolle Zielfahre und auf Erfolg zugeschnittene Angriffsspiel ist gegenüber früherer Spiele wesentlich zurückgegangen.

Gerade der kämpferische Einsatz der Gäste war es, der den mit vollzähliger Besetzung auf den Plan tretenden Germanen den Erfolg bedeutend erschwerte, lange Zeit sogar im Ungewissen wandeln ließ.

Zum ersten Male stand der Ex-Mühlburger Mungenast in den Reihen der Durlacher und man muß sagen, er hat sich auf seinem Außenläuferposten hervorragend geschlagen, was man auch von dem Mittelstürmer Kuhn und dem jugendlichen Gauer unterstreichen muß.

Diese Reihe, die im Verein mit der Hinterrückstände das Glanzstück der Mannschaft bildete, zeichnet auch in allererster Linie für den im zweiten Abschnitt zustandekommenen Sieg verantwortlich. Der Sturm wollte sich im ersten Abschnitt absolut nicht zusammenfinden, was aber auch größtenteils auf eine geradezu brillante Abwehrleistung der Gästehinterrückstände zurückzuführen ist. Bei den sich immer dichter schließenden Sperrreihen des Gegners, war es eine wunderbare Initiative der Außenreihe, die nun wechselseitig die beiden Flügelstürmer einsetzte. Hüben wie drüben boten sich vor dem Wechsel gute Torchancen. Einmal hat Germania Glück, als der Karlsdorfer Mittelstürmer freistehend eine Bombe abfeuert, die aber von Baier wunderbar unschädlich gemacht wurde. So blieb es trotz verzweifelter Anstrengungen bis zur Pause 0:0. Nach der Pause drehte Germania plötzlich stark auf, zieht das Spiel mehr in die Breite und loderte so die verstärkten Ab-

wehrrufen der wuchtigen Gästeverteidigung. Auch im Sturm gibt es nun Lichtblicke, die eine Serie schönster Chancen beleuchten. Einen fast im Aus geglaubten Ball legt Müller glänzend herein und Maier verwandelt unter lautem Jubel zum Führungstreffer. Die Einheimischen sind nun gut in Fahrt und so läßt der zweite Erfolg nicht lange auf sich warten.

Ein herrlicher Strafstoß von Mungenast schneidet diagonal über die Köpfe der Gästeverwehr nach der linken Seite, wo plötzlich Müller austaut und mit dem Kopf zum zweiten Tor einfindet.

Nun muß Baier seine ganze Torchüterqualität einsetzen, um bei einem überraschenden Zwischenputz der Gäste das Tor rein zu halten. Zweimal faulert er ganz gefährliche Sachen aus der Gefahrenzone. Gegen Schluß reißt dann doch noch der verdiente Ehrentreffer für die Karlsdorfer, als der Linksaußen frei durchkommt und wohl überlegt über Baier ins Netz hebt.

Sport aus dem Pfinztal

F.B. Grözingen siegt weiter.

F.B. Grözingen — Germania Untergrombach 4:2.

Bei den denkbar ungünstigen Witterungsverhältnissen, die mit einem Dauerregen den Platz fast in einen unspielbaren Zustand versetzten, kam das zweite Punktspiel in Grözingen zum Austrag. Leistungsgemäß erreichten beide Mannschaften diesmal nicht ihre Normalform, was ja durch die obigen Umstände durchaus verständlich ist. Untergrombach entpuppte sich als eine äußerst energiegelose Mannschaft, die dem F.B. Grözingen nicht leicht machte. Die sonst zuverlässige Abwehr eröffnete heute bedenkliche Schwächen, die auch in den beiden gegnerischen Erfolgen deutlich zum Ausdruck kamen. Beim Stande von 3:2 stand das Spiel noch auf des Messers Schneide und nur durch eine gewaltige Endspurtleistung der Einheimischen konnte der Sieg über die Strecke gebracht werden. Untergrombach legt in den Anfangsminuten mächtig los und kann in der 15. Min. in Führung gehen. Langsam kommen dann die Platzherren in Schwung, jedoch innerhalb weniger Min. durch den glänzenden neuen Mittelstürmer Ausgleich und 2:1-Führung hergestellt waren. Noch vor der Pause konnte wiederum der Mittelstürmer durch eine Prachtleistung zum dritten Male einfinden. Nach Wiederantritt legen die Gäste ordentlich los und in der 10. Minute stand das Spiel 3:2. Ein erditterter Kampf entwickelte sich und erst als Grözingen das 4. und entscheidende Tor gelang, war der Bann gebrochen. In den letzten Minuten drückt Grözingen mächtig. Ein Elfmeter

Aus dem Pfinztal

Schachwettkampf.

Söllingen, 27. Sept. Der mit großer Spannung erwartete Kampf der ersten Mannschaften des Karlsruher- und Pforzheimer Schachklubs endete 5:5 unentschieden. Die Pforzheimer hatten eine starke Mannschaft zur Stelle, und nach ihrem Siege im Vierstädekampf in Schwesingen mußte man ihnen auch in diesem Kampf große Chancen geben. Beim Karlsruher Schachklub fehlten einige starke Spieler, die durch solche der 2. Klasse ersetzt werden mußten; aber sie schlugen sich gut. Die Ergebnisse im Einzelnen sind: M. Eisinger 1 — Bader 0, Landsmann 0 — Schmidt 1, Barnstedt 1/2 — Giez 1/2, Theo Weisinger 1 — Heer 0, H. Weisinger 0 — Böttcher 1, Odenbach 1 — Knobel 0, Schellig 0 — Reinbold 1, Hug 0 — Groll 1, Roland Walter 1 — Wiedmann 0, Spang 1/2 — Eckert 1/2; die Karlsruher Spieler sind zuerst genannt.

Rechnet man für das 1. Brett 10 Einheiten, für das 2. 9 usw., so hat Karlsruhe einen Vorsprung von 2 Einheiten. Diese Wertung wird für die Mannschaftskämpfe des Badischen Landesverbandes eingeführt werden.

Die Veranstaltung war von den Söllinger Schachfreunden mit Herrn Kaufmann, dem Leiter des Söllinger Schachklubs gut organisiert worden. Ein Freundschaftskampf der 2. Mannschaft von Pforzheim gegen Söllingen wurde, wie erwartet, von den Goldkämpfern hoch mit 11:1 gewonnen. Herr Willi Föllner, der sehr eifrig die Partien der Schachspalte des Durlacher Tageblattes (Pfinztaler Bote) studiert, konnte durch einen Sieg die Ehre des Söllinger Schachklubs retten.

Unter den zahlreichen Riechigen, die das Spiel an den Brettern verfolgten, waren auch 2 Schwälbchen, die auf dem Leitungsdrat der Lampe saßen und sich durch die starken Züge der Spieler nicht kören ließen.

Auch der Wirt „Zum grünen Hof“ hatte für gute und billige Stärkung der Spieler gesorgt, was sehr anerkannt wurde.

Berghausen, 28. Sept. (Zu Grabe getragen.) Unter der Teilnahme einer großen Zahl von Einwohnern wurde am

wurde in der Ueberhaft verschossen. Der Schiedsrichter aus Buchensfeld war gut.

Ein harter Kampf in Weingarten.

Fog. Weingarten — Spvg. Söllingen 2:0.

Ein außerordentlicher harter Kampf entwickelte sich in Weingarten, wo die beiden alten Rivalen sich erbittert um die Punkte stritten. Viel Schuld an den öfters festzustellenden Ausgleisungen trug natürlich der schlüpfrige Boden, auf dem die Mannschaften nicht ihre gewohnte Leistung zu entfalten vermochten. Recht interessant gestaltete sich die torlose erste Hälfte, in deren Verlauf prächtige Kampfhandlungen vor beiden Toren zu sehen waren. Nach Wiederantritt dreht Weingarten mächtig auf, vermag zeitweise leicht überlegen zu spielen, jedoch nach 15 Minuten der Führungstreffer für die Platzherren Hfl. Föh und heftig gestalten sich die Schlussminuten, in denen Söllingen verzweifelt den Ausgleich anstrebt, aber wenig vom Glück begünstigt ist. Weingarten ist glücklicher und kann durch einen etwas harten Elfmeter das zweite entscheidende Tor schießen.

Die ersten Punkte für Kleinsteinbach.

F.C. Kleinsteinbach — F.B. Bubenbach 4:1.

Das zweite Pflichtspiel brachte der bis jetzt reichlich vom Pech verfolgten Kleinsteinbacher Mannschaft einen verdienten Sieg. Hüben wie drüben wurde manchmal etwas zu hart um den Erfolg gerungen, was aber bei den fulgigen Platzverhältnissen nicht zu umgehen war. Kleinsteinbach war über die ganze Spielzeit stets leicht im Vorteil und bereits in der 10. Min. ging die Mannschaft in Führung. Es wurde in der Folgezeit schon zusammengespült und bis zum Wechsel konnte das Ergebnis auf 3:0 erhöht werden. Nach Wiederantritt kommt Bubenbach für kurze Zeit mächtig auf und erzielt auch den Ehrentreffer. Durch ein viertes Tor stellten die Platzherren gegen Schluß noch auf 4:1. Wenn die Mannschaft in den weiteren Spielen mit dem gleichen Eifer und dem gleichen Siegeswillen spielt, dürfte jeder Gegner auf ein hartes Hindernis stoßen.

Sport rund um Grünwettersbach

F.B. Wolfartsweiler — F.B. Wöschbach 5:0.

Nach dem überzeugenden 7:2-Siege am Vorkonntag war man gespannt, wie sich die Mannschaft in den weiteren Spielen anstellen würde. Die anhaltende Formverbesserung konnte auch im heutigen Spiel gegen Wöschbach festgelegt werden. Verteidigung und Läuferreihe waren bestens aufgeleitet und auch der Angriff erwies sich wiederum als sehr schußfreudig und argriffslustig. Die Gäste konnten hingegen nur wenig überzeugen. Mehr oder weniger mußten sie sich auf Belästigung beschränken. Der Schiedsrichter war sehr gut.

Ober- und Untermutschelbach vereint.

Die beiden Gemeinden Ober- und Untermutschelbach unweit von Kleinsteinbach sind in diesen Tagen zu einer Gemeinde vereint worden. Die Gemeinde wird bereits in der Mitte des 13. Jahrhunderts als selbständige Ortschaft genannt.

Wann ist der Wein überzudert?

Hd. Ein Weinhandlender war angezeigt worden, Wein mit Zusatz von Zuderwasserlösung in den Verkehr gebracht und daher gegen die §§ 3, 13 und 26 des Weingesetzes verstoßen zu haben. Das Reichsgericht verwarf seine Revision gegen die verurteilende Entscheidung. Es handelte sich bei dem zur Aburteilung gelangten Fall um die grundsätzliche wichtige Frage, wann eine Befreiung des Weines von Zuderzusatz von Zuder erfolgen und wann eine Hinzufügung einer Zuderlösung vorgenommen werden dürfe. Das Reichsgericht kam zu der Auffassung, daß für die Frage, ob eine Ueberzudierung des Weines vorliegt, nicht der Säuregehalt eines sehr schlechten Jahres angenommen werden könne, sondern nur der Säuregehalt, der normalerweise dem betreffenden Wein eigen ist.

Werde Mitglied in der NSB!

jeder Art werden nach wie vor in Grözingen bei Max Hafner, Druckerei entgegengenommen. Dortselbst wird auch Auskunft über sämtliche Anzeigen „Zu erfragen im Verlag“ gegeben.

ANZEIGEN

Bekanntmachung.

Land- und forstwirtschaftliche Unfallversicherung.

Anläßlich der Revision und Neuauflistung des Katasters für das Jahr 1936, fordern wir alle Einwohner, auf den Umfang ihrer Betriebe nach Kulturarten und Viehstand binnen einer Woche auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 5 schriftlich oder mündlich anzumelden. Unter diese Anmeldefrist fallen nicht nur Betriebsänderungen, sondern überhaupt die vollkommene neue Anmeldung eines jeden Betriebes. Etwaige Unterlagen und Beweisstücke, Grundbuchauszüge, Pachtverträge, Teilungsverträge u. s. w. sind zur Einsicht vorzuliegen.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Genossenschaftsvorstand in jenen Fällen, in denen gegen die unrichtige Veranlagung später Widerspruch erhoben wird, ohne daß der Betrieb auf Grund der diesjährigen Bekanntmachung veranlagungsmäßig angemeldet war, strafend einschreiten wird.

Grözingen, den 24. September 1936.

Der Bürgermeister.

1 älteres gut erhaltenes Bett, 1 großer zweistöckiger Kleiderkasten, 2 Fack, 200 u. 120 Alt u. verkauft Grözingen, Schulstraße 10.

Inferieren bringt Erfolg!